MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

323 (15.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177314

Montag, 15. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 323.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitz in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2817 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Erscheinungsweise: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 7½ Uhr, für Aufgabe an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Belgische Frage, Reichskanzler und Reichstagsmehrheit.

Eine neue Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift: „Der Reichskanzler über die belgische Frage":

Nachdem die Ausführungen, die der Reichskanzler Graf von Hertling vorgestern über die belgische Frage gemacht hat, veröffentlicht sind, ist aus dem Reichstage angeregt worden, auch die den gleichen Gegenstand behandelnden Darlegungen des Kanzlers aus seiner Rede vom 11. Juli des Zusammenhanges wegen bekanntzugeben. Diesem Wunsche entsprechend, ergänzen wir unseren Bericht über jene Rede durch die Wiedergabe des folgenden, ihr entnommenen Abschnittes:

Was den Westen anbetrifft, meine Herren, so steht nach wie vor die belgische Frage im Vordergrund. Daß wir nicht daran denken, Belgien dauernd in Besitz zu nehmen, das ist von Anfang des Krieges an die Absicht gewesen. Der Krieg ist für uns, wie ich auch am 29. November gesagt habe, von Anfang an ein Verteidigungskrieg gewesen und kein Eroberungskrieg. Daß wir nach Belgien einmarschiert sind, war eine durch die Kriegsverhältnisse uns aufgezwungene Notwendigkeit. Ebenso war es eine durch den Krieg uns aufgezwungene Notwendigkeit, Belgien zu okkupieren. Daß wir in Belgien die Zivilverwaltung eingeführt haben, entspricht durchaus der Haager Landkriegsordnung. Dementsprechend haben wir dort also auf allen Gebieten die deutsche Zivilverwaltung eingeführt, und ich glaube, daß es nicht zum Nachteil der belgischen Bevölkerung gewesen ist. Belgien ist in unserer Hand das Faustpfand für die künftigen Verhandlungen. Ein Faustpfand bedeutet die Sicherung gegen gewisse Gefahren, die man dadurch fernhält, daß man dieses Faustpfand in der Hand hat. Dieses Faustpfand gibt man also nur heraus, wenn diese Gefahren beseitigt sind. Das Faustpfand Belgiens bedeutet also für uns: Wir müssen uns in den Friedensbedingungen dagegen sichern, daß, wie ich es schon früher ausgedrückt habe, Belgien nicht wieder das Vormarschgebiet für unsere Feinde wird; nicht nur im militärischen Sinne, meine Herren, sondern auch im wirtschaftlichen Sinne. Wir müssen uns dagegen sichern, daß wir nicht nach dem Krieg wirtschaftlich abgeschnürt werden. Belgien ist durch seine Verhältnisse, durch seine Lage und durch seine Entwicklung auch durchaus auf Deutschland angewiesen. Wenn wir in ein enges Verhältnis mit Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete treten, so liegt das ganz und gar auch im Interesse von Belgien selbst.

Wenn es gelingt, in wirtschaftlich enge Beziehungen mit Belgien zu gelangen, wenn es gelingt, daß wir uns mit Belgien auch über die politischen Fragen verständigen, die lebenswichtige Interessen Deutschlands berühren, so haben wir die bestimmte Aussicht, daß wir darin die beste Sicherung gegen die künftigen Gefahren haben werden, die uns von Belgien aus bzw. über Belgien von Frankreich und England aus drohen könnten. Auch hiermit ist der Staatssekretär v. Kühlmann einverstanden gewesen.

*

Diese Mitteilungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bestätigen uns, daß Graf Hertling in der belgischen Frage noch durchaus auf dem Standpunkt steht, der in der Antwort an den Rat von Flandern gegeben war. Die Erklärungen vom Donnerstag sagen nur mit etwas andern Worten genau dasselbe, was jene Antwort hervorhob. Der Reichskanzler denkt also nicht im mindesten daran, das alte Belgien wieder herzustellen. Er will Belgien wiederherstellen, aber es soll ein neues Belgien sein; unsere wirtschaftlichen, politischen und militärischen Beziehungen zu diesem neuen Belgien sollen so geregelt werden, daß England uns nicht mehr absperren kann, welche Forderung eine bestimmte Regelung der Verhältnisse an der flandrischen Küste bedingt. Ihm schwebt offenbar eine Regelung des deutsch-belgischen Verhältnisses vor, das gewisse Aehnlichkeit mit der Neuordnung an unserer östlichen Flanke zeigt. So weit wäre alles ganz gut und schön. Aber nun kommt das üble Ende nach. Man ist begreiflicherweise erstaunt, warum diese erste Erklärung des Reichskanzlers vom Donnerstag erst jetzt veröffentlicht worden ist, und voraufgehend die zweite vom Freitag, die der Reichstagsmehrheit soviele Freude bereitet hat, weil sie in ihr eine Wendung der Reichsregierung in der belgischen Frage erkennen zu dürfen glaubte, während doch schwer zu verstehen war, wie diese so plötzlich hätte umfallen, verleugnen sollen, was sie erst am 28. Juni zugesichert hatte. Die Mitteilungen unseres Berliner Vertreters geben des Rätsels Lösung. Die zweite, zuerst veröffentlichte Erklärung über Belgien war wieder einmal ein Zugeständnis an die Reichstagsmehrheit, oder vielmehr an die Sozialdemokratie und die Fortschrittliche Volkspartei, war also weniger Ausdruck sachlicher Ueberzeugung, als parlamentarische Taktik. Die nachträgliche Veröffentlichung der ersten Erklärung, die ohne Verschleierungen und Abschwächungen dann die wahren und unveränderten Absichten der Regierung mit Belgien enthält, war dann wieder ein Zugeständnis an die Rechte. Die Regierung hoffte so das parlamentarische Gleichgewicht wieder hergestellt zu haben. In Wirklichkeit aber hat sie es für den Augenblick weder der Rechten noch der Linken zu Danke gemacht.

Was für unerfreuliche und schwankende Verhältnisse! Und das in den Wochen und Monaten, da die schwersten Entscheidungen dieses Krieges heranreifen. In der Regierung ein vorsichtiges — manchmal vielleicht überschlaues — Lavieren zwischen den Parteien des Reichstags bis zu dem Grade, daß die Taktik die Vertretung sachlicher Ueberzeugungen zu verflüchtigen droht, im Reichstge oder vielmehr in seiner Mehrheit eine beängstigende nationale Disziplinlosigkeit. Der linke Flügel dieser Mehrheit ist von absoluter Verständnislosigkeit für deutsche Großmachtfragen, und dieser Verständnislosigkeit machen die anderen Gruppen der Mehrheit Zugeständnisse, nur damit das schöne Gebilde nicht aus dem Leime geht, diese Mehrheit, die zusammenbleiben muß, damit Deutschland endlich demokratisiert und parlamentarisiert werde. Und damit sie eben zusammenbleibt und die Sozialdemokratie nicht abspringt, wird die Regierung gezwungen oder soll gezwungen werden, die großen Schicksalsfragen Deutschlands im Westen, die der Lösung heranreifen, auf den demokratischen Verständigungsleisten zu spannen. Rein sachlich, unter dem Gesichtspunkte unserer zukünftigen weltpolitischen Interessen kann es über die belgische Frage kaum zweierlei Meinung geben — nach der grundsätzlichen Seite hin. Die zweierlei Meinung entsteht nur als Ausfluß parlamentarischer Taktik. Es wird der Sozialdemokratie Rechnung getragen. Zwischen den so entstandenen abweichenden Ansichten pendelt die Regierung hin und her, wahrscheinlich sehnsüchtig ausschauend nach einer anderen Mehrheit, die vielleicht bereit sein würde, wenn die „Alldeutschen" und die Parteien der Rechten endlich einmal aufhören wollten, Fehler zu machen, wodurch Zentrum und Fortschrittliche Volkspartei immer wieder an die Seite der Sozialdemokratie gedrängt werden, und wenn die Regierung den Mut hätte zu führen, gegen die Exaltados rechts und die Extremen links. Es würde eine Mehrheit der Mitte möglich sein, die keinen Stillstand der inneren Reformen bedeuten würde, also keine Regierung gegen die Masse und die Arbeiter, die aber dann auch endlich unsere auswärtige Politik aus dem Stillstand erlösen und sie nach rein sachlichen Großmachtsgesichtspunkten zu führen gestattete. Aber wer schafft sie uns? Eine Mehrheit, die in der belgischen Frage wahrscheinlich genau den Standpunkt der Regierung einnehmen würde, von dem aus wir der Lösung der belgischen Frage ein gut Stück näher kommen würden. Die Regierung des Grafen Hertling will schon den richtigen Weg einschlagen, aber es fehlt wohl an der harten Energie, die sich nicht beirren läßt.

Im deutschen Volke herrscht, wie der Kaiser gerade jetzt gesagt hat, starker Wille und Zukunftssinn, aber diese guten Kräfte und Strebungen wollen zusammengefaßt und geführt sein. Wo ist der Führer? Und inzwischen wird die belgische Frage, die große Schicksalsfrage zwischen Deutschland und England, gerade gut genug erachtet als Zankapfel zwischen den Parteien im Kampf um die parlamentarische Macht hin- und hergezerrt zu werden, dank der trefflichen Reichstagsmehrheit, mit der wir begnadet sind . . .

G.

⊡ **Berlin, 15. Juli.** (Von uns. Berl. Büro.) Die gestern erfolgte Veröffentlichung der Kanzlererklärungen über Belgien vom Donnerstag ist auf Wunsch konservativer Abgeordneter geschehen, nachdem zuvor schon die Deutsche Tageszeitung das gleiche Verlangen angemeldet hatte. Die Rechte zufrieden zu stellen, ist dem Kanzler dabei trotzdem nicht gelungen. Deutsche Tageszeitung und Kreuzzeitung erklären heute früh übereinstimmend, es hätte nicht gut unzweckmäßiger und irreführender verfahren werden können, als das hier geschah. Aber auch die Reichstagsmehrheit ist nicht zufrieden. Ihre Organe weisen darauf hin, daß die Freitagserklärungen des Kanzlers eine authentische Interpretation jener vom Donnerstag dargestellt hätten und daß durch die jetzt beliebte bruchstückweise Veröffentlichung die Dinge ins Gegenteil verkehrt erscheinen könnten. Tatsächlich war der Hergang im Ausschuß der, daß am Donnerstag nach den Erklärungen des Kanzlers über Belgien der Fortschrittler Fischbeck und der Sozialdemokrat Scheidemann verlangten, daß die Mitteilungen des Kanzlers über Belgien genauer formuliert würden, um Klarheit über die künftige Politik des Grafen Hertling zu gewinnen. Daraufhin hat Graf Hertling seine Erklärungen vom Freitag abgegeben, die auf Fortschritt und Sozialdemokratie so beruhigend wirkten: Alles in allem: man hat wieder einmal den Eindruck, daß die Regierung unserer Regierung mancherlei, wenn nicht alles zu wünschen übrig läßt.

Der Widerhall der Presse.

Hamburg, 13. Juli. (Priv.-Tel.) Zu den Erklärungen des Reichskanzlers über Belgien schreiben die „Hamburger Nachrichten": Längst haben wir und immer wieder aus allen Anzeichen der geschichtlichen Entwicklung und den nackten, unumstößlichen Lehren dieses Krieges den Nachweis geführt, daß ein unabhängiges Belgien nie bestanden hat und nie bestehen kann. Es ist vor dem Kriege nach urkundlichen Belegen der Vasall Englands und bis zu einem gewissen Grade der Frankreichs gewesen, und es wird, wiederhergestellt und in der früheren Selbständigkeit aufgerichtet, auch künftig der Vasall Englands sein. Um das zu verhüten, gibt es nur eins: Belgien fest und dauernd unter deutschen Einfluß stellen. Hertling sagt selbst, daß wir einen Verteidigungskrieg führen und daß diese Verteidigung uns freie Luft für die wirtschaftliche Entwicklung und notwendige Sicherungen für künftige schwierige Verhältnisse bringen soll. Wie aber ist das nach den Erfahrungen dieses Krieges zu erreichen, wenn wir auf die flandrische Küste verzichten wollen? Hertling hat gesagt, wie der Standpunkt, den er inbezug auf Belgien einnehme, im einzelnen festzulegen sei, hänge von den künftigen Verhandlungen ab. Er hätte für diese künftigen Verhandlungen gut und gern die ganze belgische Angelegenheit in der Hinterhand behalten können. Wir sehen in einer Preisgabe Flanderns und Walloniens und einer Wiederaufrichtung des alten Belgiens eine schwere Gefahr für die Zukunft des Deutschen Reiches.

Wien, 14. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zu den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers über die deutschen Kriegsziele und Belgien schreibt das „Neue Wiener Abendblatt": Man darf die Erklärungen über die belgische Frage als eine politische Tat bezeichnen. Graf Hertling teilte in vollster Sachlichkeit programmatisch mit, daß Deutschland nicht daran denke, die Selbständigkeit Belgiens beim Kriegsende anzutasten. Es ist von außerordentlichem Wert, daß der Reichskanzler die Behauptungen der Führer der Entente, wonach Deutschlands Kriegsziel die Knechtung Belgiens in politischer und wirtschaftlicher Form sei, gründlich aus der Welt schafft und dies in loyalen Erklärungen, deren Klarheit und Bestimmtheit jedes Deuteln ausschließt. Mit begreiflicher Spannung erwartet man die Wirkung dieser politischen Tat auf die Staatsmänner der Entente. Wenn die Kriegsfanatiker ihr Urteilsvermögen nicht vollständig verwirrt hat, müssen Amerika, London und Paris gesehen, daß der dunkelste Punkt in Bezug auf die Friedensmöglichkeit eine Erhellung erfahren hat.

Die gestrigen Mitteilungen des Reichskanzlers sind mehr als allgemein gehaltene Bereitwilligkeitserklärungen zu einer Aussprache. Die Entente ist nun moralisch verpflichtet, zu der loyalen Tat des Reichskanzlers Stellung zunehmen.

Die „Neue Freie Presse" schreibt, die Erklärungen des Reichskanzlers müßten der englischen Regierung vollständig genügen, wenn sie den Krieg mit einem ehrenvollen Frieden abschließen wollte. Das ist die klarste, einfachste und durchsichtigste Erklärung, die von deutscher Seite über die Friedensbedingungen und die belgische Frage abgegeben wurde. Selbst Pertinacker würden künftig ins Leere reden, wenn sie behaupten, daß Deutschland nach der Weltherrschaft strebe. Die Besorgnisse, die sich an den Wechsel im Staatssekretariat knüpften, sind widerlegt.

Die „Reichspost" schreibt: Die Erklärungen des Reichskanzlers lassen nicht den Schatten eines Zweifels an dem ehrlichen Willen Deutschlands zur Wiederherstellung eines freien Belgiens aufkommen. England empfängt da alle Beruhigungen, die es wünschen kann. Die belgische Frage ist für jeden, der den Frieden wirklich will, mit diesen Erklärungen erledigt. Wofür will jetzt England noch kämpfen? Für die Vernichtung Deutschlands? Dieses Kriegsziel kann England niemals erreichen. Es kann nur selbst daran zugrunde gehen. Man könnte glauben, jetzt wäre der Weg für eine neue Annäherung frei.

Bern, 14. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Zur Erklärung des Reichskanzlers zur belgischen Frage bemerkt das „Berner Tagblatt", sie ließe an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Wer daran noch zu deuteln wagte, sei ein prinzipieller Friedensgegner und predige den Vernichtungskrieg. Es sei doch ganz klar, daß Deutschland von vornherein und solange ihm von gegnerischer Seite der Wirtschaftskrieg angedroht werde, nicht Verzicht auf ein augenblicklich besetztes Gebiet leisten könne. Das werde sich aber bei den Verhandlungen, die vom Geiste der Versöhnlichkeit und der Verständigung getragen seien, alles machen. England, das in der Hauptsache an der belgischen Frage interessiert sei, hätte wenigstens für sich allein keinen Grund mehr dem grünen Tisch auszuweichen. Was aber die Friedensdiskussion unendlich erschwert, sei die Vielgestaltigkeit der Interessen bei der Entente. Während beim Vierbund gegenüber der Entente volle Uebereinstimmung über die Kriegsziele herrsche, habe sich die Entente vor allem auch nicht auf ein Programm festlegen können, weil die gegenseitigen Interessen dem entgegenständen.

Deutschland habe sich in allen Hauptfragen nunmehr unzweideutig ausgesprochen und werde in allem mit sich reden lassen, nur in der elsaß-lothringischen Frage nicht. Einen gewaltigen Schritt dem Frieden entgegen würde die kriegssatte Welt gehen, wenn die Entente sich auf ein Kriegszielprogramm konkreter Art einigen und sich darnach sachlich äußern würde. Es werde aus dem Echo, das die von allen Friedensfreunden begrüßte Erklärung des Reichskanzlers bei der Entente finden werde, zu ersehen sein, wie weit man noch von diesem Ziele entfernt sei.

Zur Vorgeschichte der Kühlmann-Krise.

⊡ **Berlin, 15. Juli.** (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Vorgeschichte der Kühlmann-Krise glaubt der „Lokalanzeiger" berichten zu können: Herr von Kühlmann wollte einmal Reichskanzler werden. Er hatte, als Dr. Michaelis versagte, für die Nachfolgerschaft des Grafen Posadowsky gearbeitet, den er als Platzhalter ansah und unter dem er glaubte, freie Hand in der auswärtigen Politik zu erhalten. Nachdem dann aus München Graf Hertling als Kanzlerkandidat auftauchte, der einige Monate früher wegen zu hohen Alters abgedankt hatte, mochte er aus ähnlichen Erwägungen und weil er der Favorit der Krone war, Herrn von Kühlmann genehm gewesen sein. Denn Herr von Kühlmann setzte sich nun für den aussichtsreicheren Kandidaten ein und verhalf ihm zum Amt. Dafür behielt ihn Graf Hertling, welcher im Grunde damals sehr für den Grafen Brockdorff-Rantzau hinneigte. Inzwischen verflüchtigten sich aus mehr als einem Grunde die Kanzlerchancen des Herrn von Kühlmann, welche früher durchaus vorhanden waren. Er fühlte allerlei persönlichen Aerger, den er gar nicht nötig hatte und so dichtete und sang er sein Schwanenlied, das zur Enthüllung seines sorgsam im Juli bewahrten politischen Geheimnisses führte.

MARCHIVUM

Die Ruhe vor dem Sturm.

Amerikas „Millionenheer".

Rund vier Wochen sind nunmehr seit dem letzten Großkampftage auf dem westlichen Kriegsschauplatze vergangen, ohne daß eine äußerlich erkennbare Aenderung der Kriegslage von Belang eingetreten wäre. Auch die an sich nicht unerheblichen Ereignisse, die sich in der Zwischenzeit auf dem südwestlichen, dem italienischen Kriegsschauplatze zugetragen haben, bestehend in der Begegnungsschlacht unserer Bundesgenossen mit der italienischen Armee auf dem rechten Planeufer und dem nachfolgenden Rückzug der ersteren hinter die Piave, sind ohne Einfluß auf die Kriegslage in Frankreich geblieben. Die italienische Armee wird von der österreichisch-ungarischen im venetianischen Gebiet noch ebenso wie zuvor in Schach gehalten.

Im deutschen Heere und Volke sieht man den kommenden Ereignissen mit Spannung, aber mit fester Zuversicht und Entschlossenheit entgegen, Jedermann überzeugt, daß der gegenwärtige Stillstand der Operationen der Ruhe vor dem Sturme gleich zu achten ist, vor einem Sturme, der schwere Opfer fordern, dem aber alsbald der Sonnenschein eines glücklichen Friedens folgen wird. Weit davon entfernt, unsere Gegner zu unterschätzen, vertrauen wir auf Gott, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die eigene Kraft und die erprobte Ueberlegenheit unserer Heerführung. Hüten wir uns nur, daß wir in dem Gefühl der Sicherheit vor äußerer Gefahr nicht wieder in den Erbfehler häuslichen Haderns über Fragen verfallen, die im Vergleiche zu dem, was in diesem Kriege auf dem Spiele steht, Bagatellen sind, deren Erledigung ohne Schaden bis nach erkämpftem Siege verschoben werden kann. Der Sieg ist uns nur sicher, wenn wir alles, was wir an Kraft und Einsicht im Volke besitzen, ihm in brüderlicher Eintracht widmen. Daß wir das außer Acht lassen werden, ist eine der Hoffnungen, die unsere Feinde noch hegen.

Eine ihrer Hoffnungen, aber nicht die einzige. In der deutlich erkennbaren, sich steigernden Nervosität, in die sie die Unsicherheit über die ferneren Absichten unserer Heeresleitung in Verbindung mit dem Gefühl der Mangelhaftigkeit ihrer eigenen Führung versetzt, greifen sie nach jedem Strohhalm, um nicht in Hoffnungslosigkeit zu versinken. Ein solcher Strohhalm ist Wilson samt jenem Nordamerika, von dem man nicht recht weiß, ob er oder es ihn im Schlepptau hat. Wenn die Engländer mit ihren verschrobenen Ansichten über Militarismus den Wert der amerikanischen Hilfe für die bevorstehende Entscheidung des europäischen Festlandskrieges überschätzen, so kann das nicht Wunder nehmen. Wenn es aber für notwendig erachtet worden ist, auch den Mut der Franzosen, denen es nicht an militärischem Empfinden fehlt, durch Hinweis auf die zu erhoffende amerikanische Hilfe aufzurichten, so ist das nur unter der Annahme erklärlich, daß dort der Mut schon tief gesunken sei. Tatsächlich ist auch in Frankreich jener Hinweis ein massenhaft angewendetes Beruhigungsmittel. „Die Amerikaner werden uns die Hilfe ersetzen, die uns früher die Russen geleistet haben, und ihre Hilfe wird wirksamer sein, weil ihre Millionenheere Arm an Arm mit den unsrigen kämpfen werden", so sagt man in Frankreich und England.

Wie steht es damit in Wahrheit? Die Vereinigten Staaten unterhielten bisher im Frieden ein Heer von weniger als 100 000 Mann, das über das ganze weite Staatsgebiet verstreut war und nahezu jeder Kriegserfahrung entbehrte. Es war bestimmt, im Kriegsfalle als Grundlage für ein Freiwilligenheer zu dienen. Ein auf so schwacher Grundlage gebildetes Kriegsheer in der Stärke von mehreren Millionen Soldaten ist von einer völligen Neuschöpfung nicht wesentlich verschieden. Es bedarf unter Annahme der günstigsten Verhältnisse mehrere Jahre, ehe ein solches Heer auch nur für die einfachsten Aufgaben des Krieges verwendbar ist, und weitere Jahre vergehen, ehe es volle Kriegstüchtigkeit erlangen kann. Das englische Heer, das wir jetzt in Frankreich vor uns haben, obgleich auf einer bei Weitem stärkeren Friedensgrundlage errichtet, hat zwei Jahre gebraucht, bevor man es auf dem Kriegsschauplatze einzusetzen wagt, und es hat sich gezeigt, daß es trotz anerkennenswerter Tapferkeit des britischen Volksstammes den Anforderungen des großen Krieges auch heute noch nicht völlig Genüge zu leisten vermag. Mit der Aufstellung amerikanischer Truppen ist nun vor kaum einem Jahre begonnen worden. Damals sollte zunächst eine Armee von einer halben Million Freiwilliger gebildet werden. Aber man bekam so viel Freiwillige nicht zusammen und entschloß sich erst nach langem Zögern zur Einführung der Wehrpflicht. Die Vorbereitungen zur Ausführung dieser Maßnahme erforderten wiederum längere Zeit, sodaß die ersten ausgehobenen Mannschaften seit höchstens einem halben Jahre in Reih und Glied stehen werden. Vor Ablaufe von 1½ bis 2 Jahren werden Truppen dieser Klasse in einem europäischen Kriege schwerlich verwendbar sein. Dann wird die Entscheidung aber längst gefallen sein.

Bei der Sachlage erübrigt sich ein näheres Eingehen auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten, auf die die Beförderung amerikanischer Millionenheere nach dem europäischen Kriegsschauplatze und ihr Unterhalt daselbst stoßen würde. Andererseits ergibt sich daraus eher auch die Verlogenheit der von unseren Feinden verbreiteten Nachricht, es seien bereits eine Million amerikanischer Truppen in Frankreich gelandet, und eine weitere Million folge unmittelbar nach. Richtig scheint allerdings zu sein, daß Amerikaner in größerer Zahl eingetroffen sind darunter auch formierte Divisionen. Diese werden zum Nachteile der weiterhin zu bildenden Truppen vorzugsweise aus Offizieren und Mannschaften des stehenden Heeres gebildet sein. Der Zweck ist leicht erkennbar, von ihren Leistungen werden wir bald Wunderdinge hören. Die außerdem eingetroffenen Amerikaner erlauben wir uns bis auf Weiteres nur als Tafelgäste unserer europäischen Feinde in Rechnung zu stellen.

Nun werden allerdings auch Stimmen laut, England und Amerika würden, wenn wir aus dem Festlandskriege endgültig als Sieger hervorgehen, den Krieg gegen uns allein noch fortsetzen. Diese Frage erscheint wichtig genug, um ihr noch eine kurze Betrachtung, die nachfolgen soll, zu widmen.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Rege Tätigkeit an der Nordwestfront.

Berlin, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern lebte die Gefechtstätigkeit zeitweilig auf. Feindliche Erkundungsvorstöße wurden nördlich Nieuport und nördlich und westlich Boormezeele abgewiesen. Ein erwarteter feindlicher Vorstoß südlich des Paschendaele-Kanals wurde bereits im Vorfeld aufgefangen und der Gegner im heftigen Nahkampf zurückgewiesen.

An der Küste und im Kemmelgebiet hielt auch nachts die verstärkte Artillerietätigkeit an. Der Gegner, der in der Nacht zum 13. Juli zwischen Beaumont und Hamel nach heftigem Artilleriefeuer eingedrungen war, wurde sofort wieder geworfen. In den gestern gemeldeten Kämpfen bei Castel wurden Gefangene eingebracht. Im dortigen Abschnitt war das Artilleriefeuer gesteigert. Eine in der Nacht zum 13. Juli bei St. Maur angreifende starke feindliche Abteilung wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden feindliche Vorstöße westlich von Montdidier und nordwestlich Courcelles abgewiesen.

Nach mehrstündiger Artillerie- und Minenwerfer-Vorbereitung wurde gestern abend ein westlich der Suippes unternommener Erkundungsvorstoß teils in unseren Hindernissen, teils im Gegenstoß unter Einbehalt von Gefangenen abgewiesen.

Englische Flieger warfen wiederum Bomben auf Brügge, die Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten und erheblichen Gebäudeschaden anrichteten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Westufer der Avre tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Oertliche Kämpfe am Walde von Villers-Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an, er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärendem Wetter stießen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen, Boulogne und Abeville, im Raume Villers-St. Pol—Doullens, sowie in der Gegend von Crepy en Valois und Villers-Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 14. Juli abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen dem Garda-See und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer sehr lebhaft.

An der venetianischen Gebirgsfront hat sich die Gefechtstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sasso Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück.

Heute früh griffen italienische Bataillone südlich Asiago und nördlich des Monte di Val Bella vergebens an. Auch ein Gefecht an dem Westhange des Brentatales endete zu unseren Gunsten.

In Albanien fühlen die Gegner gegen unsere neuen Widerstandslinien vor. Am Devole-Tal wurde eine französische Eskadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Heeresbericht.

Palästinafront: Zwischen der Küste und dem Jordan war die Gefechtstätigkeit gering. Oestlich vom Jordan lebte das feindliche Artilleriefeuer in der Nacht zum 12. Juli auf und hielt auch tagsüber heftig an. Am 11. Juli wurde ein feindliches Flugzeuggeschwader in der Richtung auf Konstantinopel gemeldet. Unsere Kampfflieger starteten und drängten das Geschwader im Luftkampf wieder zurück. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Die Lage in Rußland.

Der Schutz der Entente für die Murmanküste.

Moskau, 11. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Pressemeldungen zufolge sollen englisch-amerikanische Truppen den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich Kem besetzt haben und versuchen, bis zur Station Soroki vorzurücken. Ferner verlautet, daß sie infolge der Unterbrechung der Bahn Wologda-Dagulma und infolge Truppenmangels der Sowjetbehörden Ufa verlassen und sich nach Birsk begeben haben. Die Presse meldet, daß nach einem Telegramm aus Petrosawodsk die Befehlshaber der Ententetruppen an der Murmanküste: der englische Admiral Kemp, der Franzose de Lagoverant, sowie der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte gemeinsam mit den Gebietssowjets Proklamationen erlassen haben, in denen die Besetzung des Gebietes durch die Ententetruppen mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententeeigentums gegen Deutsche und Finnen und mit der Bitte der Einwohner um Hilfe gegen finnische Angriffe, sowie mit der Absicht, die Eismeergebiete dem zurzeit ohnmächtigen Rußland zu erhalten (!!) motiviert wird. In der Proklamation wird die Murmanküste als ein Gebiet der Sowjets, das unter dem Schutz der Entente stehe, und jede Aktion gegen diese als ein feindlicher Akt gegen die Entente erklärt.

Kerenski auf dem Kriegspfad.

Paris, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Havasmeldung. Der Vollzugsausschuß der sozialistisch-radikalen Partei empfing Kerenski, der erklärte, er betrachte Rußland als noch immer im Kriegszustand mit Deutschland befindlich und fordere alle Völker der Entente auf, Rußland zu helfen und ihm eine kleine Anzahl von Truppen zu senden, vor allem aber Munition kommen zu lassen. Nur so könne das Land aus seiner peinlichen Lage gerettet werden; doch heiße es, sich zu eilen. In drei Monaten werde es vielleicht zu spät sein.

Ende des Aufstandes der Sozialrevolutionäre in Petersburg.

Moskau, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Aufstand der Sozialrevolutionäre in Petersburg ist beendet. Einzelne Gebäude haben schwere Beschädigungen durch Artilleriefeuer erlitten. Die Lage in Jaroslaw ist ernst. Zwischen Tscheljabinsk und Omsk beherrschen die Tschechen die Lage. Nur Reisescheine tschechischer Behörden sind gültig.

*

Charbin, 10. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Horvat verlegte seine Regierung vorübergehend nach Grodekovo. Er verhandelt mit den Tschecho-Slowaken in Nikolsk. Seine Proklamation ist sehr drastisch, sie spricht sich zu Gunsten der Wiederherstellung aller früheren Verträge mit den Alliierten und Neutralen, sowie Abschaffung der Nationalisierung und Sozialisierung der kaufmännischen und industriellen Organisationen sowie für den Wiederaufbau des Handels aus.

Stockholm, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Aftonbladet" erfährt von dem ersten Stockholmer Arzt, daß sechs Mann von der Besatzung des Dampfers „Angermanland", der Freitag abend von Petersburg angekommen ist, an der asiatischen Cholera erkrankt sind. Der Arzt betont, daß Stockholm nicht von der Gefahr einer Choleraepidemie bedroht sei.

Holland.

Prälat Prof. Dr. Nolens mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Amsterdam, 13. Juli. Heute hat die Königin den Prälaten Universitätsprofessor Dr. Nolens, Führer der katholischen Staatspartei, beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Nolens wurde 1860 in Venlo geboren, 1887 wurde er in Roermonde zum Priester geweiht. Er promovierte 1890 in Utrecht zum Doktor der Staatswissenschaften. Seine Doktorarbeit war die Lehre von Thomas von Aquin über das Recht. Seit 1888 Gymnasiallehrer, wurde er im Jahre 1905 Universitätsprofessor für Arbeitsrecht in Amsterdam. Seit 1896 war er Mitglied der Zweiten Kammer, wo er nach dem Tode Schaepmans eine führende Stellung einnahm und bald der erste Führer der katholischen Staatspartei wurde. Nolens war schon Hausprälat des Papstes und im Jahre 1916 wurde er zum Apostolischen Protonotar ernannt. Er war in der Kammer vor allem Spezialist für Arbeiterversicherung und für die Limburgische Bergwerkeindustrie.

Die Neutralen.

Stockholm, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der hiesige finnische Gesandte Gripenberg ermächtigte aus Anlaß einer Pressepolitz über die angeblich bevorstehende Ausweisung der Juden aus Finnland das Telegrammbyran zu der Erklärung, daß irgend welche Vertreibung von Juden aus Finnland weder vorgekommen noch beabsichtigt sei.

Amsterdam, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Algemeen Handelsblad" wird gemeldet, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Fahrten nach Schweden und Norwegen erwartet werden kann. Es ist aber fraglich, ob dies zu einem Wiederaufleben der Schiffahrt führen wird, da Schweden sich gegenüber England verpflichtet hat, alles, was von dort nach Holland ausgeführt wird, an den Niederländischen Ueberseetrust zu konsignieren. Praktisch würde die Wiederaufnahme der Fahrt also auf eine Ausfuhr aus Holland hinauslaufen, während Holland augenblicklich viel mehr Interesse an einer Einfuhr hat.

Der Kaiser zur Bewilligung der Kriegskredite.

Berlin, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes nachstehendes Telegramm zugegangen:

Ihre Meldung von der Verabschiedung des Etats, der Bewilligung der Kriegskredite und des Abschlusses des Steuerprogramms durch den Reichstag hat mich mit lebhafter Genugtuung erfüllt. Ich danke Ihnen für Ihre erfolgreiche Arbeit. Die Armee wird in den Beschlüssen den Beweis dafür erblicken, daß die Heimat entschlossen hinter unseren Waffen steht und daß ein starker Wille und Zukunftssinn herrscht. Deutschland wird unüberwindlich sein, wenn es sich selbst seiner Stärke bewußt bleibt und fest auf Gott vertraut.

Lloyd George über den Frieden.

London, 14. Juli. (W. B.) Reuter. Lloyd George sagte bei einem zu Ehren von kanadischen Pressevertretern gegebenen Festmahl, daß auf Grund der von den britischen Dominions erwiesenen Dienste, deren Vertreter unter durchaus den gleichen Bedingungen teilnahmen wie die englischen Staatsmänner, sie bei der Feststellung der Friedensbedingungen eine Stimme haben müßten und mit den Vertretern des Vereinigten Königreichs die Bedingungen ausarbeiten müßten, unter denen England den Frieden zu schließen bereit sei.

Es dürfe dies kein hinterhältiger Frieden sein, sondern es müsse ein wirklicher Frieden sein. England habe das Wagnis des Krieges nicht übernommen, um zu töten, sondern um einen gerechten und dauerhaften Friede für die Welt zu schaffen, es bringe diese Opfer nicht, um den Betrug auf der Erde aufzurichten, und alles, was weniger sei als ein wirklicher Frieden, sei geeignet, die Menschheit zu betrügen.

Branting an der französischen Front.

Paris, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Branting besuchte gestern einen Teil der französischen Front und erklärte dem Temps zufolge, er käme mit guten Eindrücken zurück. Er habe bei allen Truppen einen ausgezeichneten Geist festgestellt. Er sei besonders glücklich gewesen, seinen ehemaligen schwedischen Landsleuten, die amerikanisch geworden seien, begegnet zu sein.

⊡ Berlin, 15. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Der schwedische Sozialistenführer Branting warnte in einer Unterredung mit Pariser Journalisten vor Illusionen über die Lage in Deutschland. Die Ernährungsfrage sei gegenwärtig nicht mehr so dringend wie früher und die Stimmung sei durch die großen militärischen Erfolge selbst in den breiten Volksmassen sehr gehoben. Er glaube, die allgemeine Lage der beiden Parteien halte sich gegenwärtig die Wage und die Lösung des Krieges außerhalb einer Verständigung sei unmöglich. Branting will die Ergebnisse seiner letzten Besprechungen mit den deutschen und österreichischen Sozialisten demnächst veröffentlichen und dann abermals zum Zusammentritt einer internationalen Konferenz in Bern einladen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Landsturmmann Jakob Dietz, Gipser, N 3, 2 wohnhaft.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Vizefeldwebel Gottfried Steigleder, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der Badischen goldenen und silbernen Verdienstmedaille und der Silb. Sturmmedaille, Sohn von Frau Anna Steigleder Wwe., Seckenheimerstraße 23.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant d. Res. Ferd. Bassern, Bahnhofplatz 7, z. Zt. bei einer Masch.-Gew.-Komp., wurde mit dem Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet.

Telegraphist Karl Härle, i. F. Grün u. Bilfinger, wohnhaft Meerfeldstr. 30, wurde für treue Pflichterfüllung mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Hans Rödel, Straßenbahnschaffner, beim Inf.-Regt. 112, Inhaber des Eisernen Kreuzes, unter Ernennung zum Gefreiten.

Verhaltungsmaßregeln bei Fliegerangriffen.

Die Entschädigungsfrage.

Zur Aufklärung des Publikums werden uns von amtlicher Seite folgende Mitteilungen zur Verfügung gestellt: „Wer durch Fliegerangriffe oder Abwehr Sachschaden erlitten hat, möge zunächst auf der Zentral-Wache im Groß. Bezirksamt oder auf einem der Polizeireviere die dort aufliegenden Formulare von Feststellungsanträgen verlangen und ausgefüllt wieder abgeben. Die amtliche Schätzungskommission wird alsdann, sobald wie möglich, den Schaden feststellen, wonach Erkenntnis des Bezirksamtes bezw. des Ausschusses über die Höhe der Entschädigung ergehen wird. Wenn auch ein Anspruch auf Auszahlung des festgestellten Schadenbetrages nicht besteht, wird neuerdings der Schaden nach Vorlage der Belege und nach dem Umfange der Wiederherstellung vergütet. Besonders gewarnt wird vor Anmeldung nicht durch Fliegerangriff oder Abwehr entstandener Schäden oder vor unwahren oder übertriebenen Angaben den Schätzern gegenüber, da in solchen Fällen Anzeigen wegen Betrugs an die Groß. Staatsanwaltschaft erfolgen würden.

Nicht die Deckung vorzeitig verlassen.

Bei den jüngsten Fliegerangriffen ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich unmittelbar nach dem Bombenabwurf schon wieder die Menschen auf der Straße, insbesondere bei den Abwurfstellen ansammeln, um ihre Neugierde zu befriedigen und nach Bombensplittern zu suchen. Nun hat die Erfahrung gezeigt, daß die feindlichen Flieger nach einem Bombenabwurf oft zurückkehren, um erneut Bomben zu werfen und daß dem ersten Angriff eine zweite Welle folgt. Es ist deshalb mit besonderer Lebensgefahr verbunden, vor Aufhebung des Fliegeralarms die Straße wieder zu betreten. Auf diese Gefahr wird die Bevölkerung hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Die Lebensmittelversorgung in Baden.

Die Organisation für den Frühdrusch ist beendigt und dieser selbst dürfte schon in der allernächsten Zeit beginnen. Das ist schon deshalb notwendig, weil die Erwartungen, aus der Ukraine Getreide zu erhalten, sich nicht erfüllt haben und weil man auch nicht hoffen darf, so bald erhebliche Getreidemengen aus der Ukraine nach Deutschland einzuführen. Eine andere Enttäuschung bereitet auch Rumänien, das eine Mißernte in diesem Jahr zu verzeichnen hat. Die Nachrichten von dort her lauten sehr ungünstig. Deshalb ist ein schneller Ausdrusch des deutschen Getreides notwendig.

Was die Kartoffelversorgung anbetrifft, so dürfte sich der Uebergang zur Versorgung mit Frühkartoffeln in Baden glatt vollziehen, da noch Vorräte an alten Kartoffeln vorhanden sind. Für die Frühkartoffelernte werden keine Bezugsscheine ausgegeben, dagegen solche für die Späternte, obgleich diese nicht so gut wie im vorigen Jahr ausfallen dürfte. Die Aussichten haben sich zwar nach dem Regen der letzten Woche gebessert. Um zu verhindern, daß die Frühkartoffeln nur in halbreifem Zustand auf den Markt kommen, ist auch jetzt wieder vom Ministerium angeordnet worden, daß die Herausnahme der Frühkartoffeln aus den Aeckern nur mit Genehmigung der Bürgermeisterämter erfolgen darf.

Ueber die Einführung fleischloser Wochen sind in der Presse schon zutreffende Mitteilungen erfolgt. Hand in Hand damit geht aber eine Ermäßigung der Fleischration. Sie soll in den Städten mit 100 000 Einwohnern und darüber 200 Gramm in der Woche, mit 50 000 Einwohnern 150 Gramm und für Gemeinden unter 50 000 Einwohnern 100 Gramm in der Woche betragen. Dabei wurde vom Kriegsernährungsamt angeordnet, der Industriebevölkerung auf jeden Fall 200 Gramm Fleisch in der Woche zu verabfolgen. Um nun eine verschiedenartige Fleischbelieferung in den Städten zu vermeiden, ist, wie wir hören, von der bad. Regierung beabsichtigt, in den großen Städten Karlsruhe und Mannheim 200 Gramm Fleisch in der Woche auf den Kopf auszugeben. Weiterhin ist beabsichtigt, bei günstigem Ernteausfall mit den Landwirten Schweinehaltungsverträge abzuschließen und die Preise so zu gestalten, daß die Haltung der Schweine für die Landwirtschaft rentabel wird. — Ein günstiges Bild gibt die Milch- und Fettversorgung. In diesem Jahr sind durchschnittlich 91 Prozent der Sollmenge abgeliefert worden, gegen 33 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei der Eierversorgung war es trotz Mangel an Hühnerfutter möglich, eine Besserung zu erzielen.

Das schwierigste Kapitel ist augenblicklich die Obstversorgung. Wir werden hierüber noch in einem besonderen Bericht sprechen. Nicht uninteressant ist zu hören, daß der Gesamtgewinn der Bad. Obstversorgung in den Jahren 1916/17 bis 30. April 1918 1 618 000 Mark ergeben hat, der auf das außerbadische Obstgeschäft zurückgeführt wird. Der Umsatz der Bad. Obstversorgung betrug im Jahr 1917 36 Millionen Mk. und im Jahr 1916 3,7 Millionen Mk. — Schließlich wäre noch zur Kohlenversorgung mitzuteilen, daß bei den letzten Kohlenlieferungen eine Besserung in der Zusammensetzung der Kohlen eingetreten ist und weniger Koks geliefert wird. ×

Versorgung mit Frühzwetschgen und Frühpflaumen

Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: In der nächsten Zeit beginnt in Mittelbaden die Frühzwetschgen- und Frühpflaumenernte. Es kommen dafür in erster Reihe die Amtsbezirke Bühl, Achern, Baden, Oberkirch und Offenburg in Betracht und es kann aller Voraussicht nach mit einer mittelguten Ernte gerechnet werden. Demgemäß wird von der Badischen Obstversorgung eine so reichliche Belieferung der Kommunalverbände mit Zwetschgen und Pflaumen in Aussicht gestellt, daß der Bedarf der Haushaltungen daran zum Frischgenuß, zum Kochen und Einmachen in den normalen Grenzen gedeckt werden kann. Diese Zusicherung hat aber zunächst zur Voraussetzung, daß seitens der Kommunalverbände Vorkehrungen getroffen werden, welche die sofortige und gleichmäßige Verteilung der von der Obstversorgung gelieferten Zwetschgen und Pflaumen an die Verbraucher gewährleisten. Die Verteilung wird, wie die Erfahrungen zeigen, am zweckmäßigsten durch Rationierung, d. h. unter Verabfolgung von Karten, bewerkstelligt.

Die zweite und nicht minder unerläßliche Bedingung für das Gelingen der guten Absicht der Obstversorgung ist, daß die bisher übliche Gepflogenheit der Bevölkerung, sich trotz des bestehenden Verbots durch direkten Aufkauf beim Erzeuger zu versorgen, in diesem Falle unterbleibt. Wenn das Publikum, wie dies bisher vielfach der Fall war, die obsterzeugenden Gegenden überschwemmt und das Obst ohne Rücksicht auf die festgesetzten Preise aufkauft, so wird selbstverständlich eine geordnete Obstversorgung zur Unmöglichkeit. Uebrigens wird im eigenen Interesse der Obstliebhaber angelegentlich vor dem Selbsteinkauf auf dem Land gewarnt, da die Ueberwachung in dem in Betracht kommenden kleinen Gebiet durch Verstärkung der Gendarmerie und der sonstigen Kontrollorgane scharf gehandhabt werden wird. Zuwiderhandelnde haben neben Beschlagnahme des Obstes empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Tragt Sandalen!

In allen deutschen Gauen von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt und darüber hinaus klingt, so schreibt man uns, von amtlichen und nichtamtlichen Stellen, gedruckt, geschrieben und gesprochen die Mahnung: „Tragt Sandalen, schont Eure Lederstiefel für den Winter!" Und der Himmel in sonnigstem Glanze strahlt Wärme aus, schafft trockene Wege in Stadt und Land, in Wald und Flur, als wollte er wie bisher das Schlachtenglück auch diesen Mahnruf „Tragt Sandalen" mit der ganzen Kraft seines guten Willens unterstützen. Und das deutsche Volk, die Großeltern, die Eltern und die Kinder wollen Sandalen tragen und möchten ihre Lederstiefel schonen, sie rennen von Geschäft zu Geschäft, in 10, in 20, ja in 100 Läden und fragen unermüdlich: „Haben Sie Holzsandalen?" Und wenn es heißt: „Wir haben keine", so fragen sie wieder: „Wann bekommen Sie denn welche?" Und überall zuckt der Schuhhändler die Schultern und antwortet skeptisch: „Ich weiß es nicht". Und auf dieser Jagd nach Sandalen, die nirgendwo zu haben sind, und die doch gekauft und getragen werden sollen, damit die Lederstiefel für den Winter geschont bleiben, zerreißen Großeltern, Eltern und Kinder, alles, was nach Sandalen rennt, ihre Lederstiefel schon vor dem Winter. Vielleicht wird ihnen im Winter, wenn sie nach Lederstiefeln begehren, der amtliche Trost: „Ja, warum habt Ihr im Sommer nicht Eure Lederstiefel gespart und Sandalen getragen?"

Und warum gibt es in keinem Schuhladen des deutschen Vaterlandes Sandalen, die von unzähligen Fabriken in wirklich guten und infolge des freien Wettbewerbes zum Teil in idealer Ausführung angefertigt worden sind und zu unzähligen tausenden Paaren zur Freude der Bevölkerung und des Schuhhandels geliefert werden konnten und geliefert wurden? Weil die Reichsstelle für Schuhversorgung in Berlin und der Ueberwachungs-Ausschuß der Schuh-Industrie das Kind mit dem Bade ausschütten, und Fabrikation und Lieferung der Sandalen hemmenden Bestimmungen unterstellt haben. Inzwischen wartet Alt- und Jung-Deutschland auf die Einheits-Sandalen, die recht weit von dem Ideal einer Sandale entfernt sind, und kauft sie — wenn sie bis dahin geliefert sind — im Oktober oder November, damit man wenigstens die Lederstiefel nächstes Jahr für den dann kommenden Winter schonen kann. Die bereits jetzt recht spärlich vorhandenen Einheits-Sandalen haben als Sohle ein Brett. Das ist besonders für unsere heranwachsende Jugend, weil ein richtiges Gelenkstück fehlt, direkt gesundheitsschädlich, da die Kinder durch das Tragen der Einheits-Sandalen Plattfüße resp. Plattfuß-Anlagen bekommen. Was sagen dazu unsere Väter und Mütter, unsere Aerzte und unsere berühmten Fuß-Orthopäden, wie Dr. Diehl und Dr. Lengfellner u. a. A. m.?

)(**Badens Kohlenversorgung.** Vor kurzem fand eine Besprechung der größeren badischen Kohlenstellen statt. Es wurde darin Beschwerde geführt, daß das Programm des Reichskommissars für die Vorratsversorgung Süddeutschlands wiederum in Gefahr ist, durchkreuzt zu werden durch die Willkür der Großhändlergesellschaften und Reeder, insbesondere hinsichtlich der Sortenwahl. Um dieser Gefahr tunlichst zu begegnen, wurde eine Vereinigung gegründet, deren engerer Vorstand aus 5 Mitgliedern besteht. Dann wurden auch Beschlüsse gefaßt über das nächste Vorgehen, das sich dagegen richten soll, daß der Großhandel die auf 15 Tonnen lautenden Bezugsscheine des Reichskommissars mit geringeren Mengen beliefert und sich dadurch Freimengen zu beliebiger Verwendung verschafft; ferner gegen die einseitige Belieferung Süddeutschlands mit Koks und dessen Vernachlässigung mit der Belieferung mit anderen Brennstoffen, die sich besser für Hausbrand eignen.

× **Zwangsweise Einquartierung obdachloser Personen.** Das badische Ministerium des Innern hat in einem Erlasse festgestellt, daß die Anwendung der Verordnung stellv. Generalkommandos zur Gewährung von Unterkunft im Falle eines Notstandes allerorts anwendbar ist, wo dringende Wohnungsnot besteht. Die Bezirksämter sind somit befugt, obdachlose Personen zwangsweise einzuquartieren. Die entstehenden Kosten sind gegebenenfalls von der örtlichen Wohlfahrtspolizei zu tragen.

× **Bei der Einziehung der Zwei-Markstücke** im Geschäftsbereich der Reichsbankstelle Karlsruhe wurden allein 8 Mill. dieser Geldart eingelöst, ein Beweis, welch große Summen an Hartgeld immer noch von einzelnen Familien aufgestapelt werden.

b. **Bezettelung der Eil- und Frachtstückgüter.** Die nach der Militär-Transportordnung § 51 Ziffer 2 und nach dem „Merkblatt für die Beförderung von Gütern zum Feldheer auf der Eisenbahn" vorgesehene Aufschrift auf den Eil- und Frachtstücksendungen hat sich besonders bei Fehlleitung der Sendungen und bei verspätetem Eintreffen der Frachtbriefe als unzureichend erwiesen. Damit der Empfänger die Zugehörigkeit der Sendung, selbst bei Fehlen des Frachtbriefes, schnell und sicher feststellen kann, müssen nunmehr auf Anordnung des Kriegsministeriums aus der Bezettelung ersichtlich sein: 1. die absendende Stelle, 2. Zeichen und Nummer des Gutes im Frachtbrief und 3. Tag und Nummer der der Sendung zugrunde liegenden Verfügung, Anforderung oder Mitteilung.

* **Höchstpreise für Flußfische.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: „Durch Bekanntmachung vom 2. Juli 1918, veröffentlicht im Staatsanzeiger Nr. 152 vom 4. Juli 1918, hat die Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung die Höchstpreise für Flußfische, wie sie neuerdings festgesetzt wurden, veröffentlicht. Gegenüber den bisher geltenden Höchstpreisen seien als Aenderungen besonders hervorgehoben: der Höchstpreis für Nasen und Rotaugen wurde von 90 Pfg. auf 1 Mk., der von Barben von 1,50 Mk. auf 1,60 Mk. für das Pfund erhöht (Verbraucherpreis). Neu festgesetzt wurde der Verbraucherpreis für die im Oberrhein vorkommenden Aeschen auf 2,20 Mk. für das Pfund, sowie für Bach- und Regenbogenforellen auf 6,50 Mk., für Lachse (Salmen) in nicht ausgeweidetem Zustand auf 6,40 Mk. und ausgeweidet auf 8,60 Mk. für das Pfund." — Hierzu ist zu bemerken, daß uns die Festsetzung von Höchstpreisen für Flußfische garnichts nützt, wenn wir keine Fische zu sehen bekommen. Eine in einem hiesigen Blatt in den letzten Tagen stattgefundene Auseinandersetzung über den hiesigen Fischfang hat ein durchaus unbefriedigendes Ergebnis gezeitigt. Es ist festgestellt worden, daß täglich ein wenn auch verhältnismäßig geringes Quantum von Fischen gefischt wird, aber man hat nicht herausbekommen können, an wen diese Fische abgegeben werden. Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß die Mannheimer Bevölkerung von dem Fischreichtum des Rheines und Neckars so gut wie garnichts profitiert und so nicht in der Lage ist, den in Bezug auf Fleischnahrung recht einförmigen und mageren Küchenzettel etwas zu bereichern. Wenn die Mannheimer Fischer aus Mangel an Arbeitskräften nicht in der Lage sind, den Fischfang in der erwünschten ergiebigen Weise zu betreiben, dann müssen eben Mittel und Wege gefunden werden, um dieses Hemmnis zu beseitigen. Hier sollten die maßgebenden Stellen ganz energisch eingreifen.

* **Die Auszahlung der Unterschiedsbeträge für Heulieferungen.** Die „Karlsruher Zeitung" schrieb dieser Tage halbamtlich: Die schon früher grundsätzlich zugesagte Auszahlung der Unterschiedsbeträge zwischen den badischen und den Reichshöchstpreisen für das Heu der Heereslieferungen hat sich verzögert, weil die Verhandlungen mit den Reichsstellen über den Zeitpunkt, von dem an die Nachzahlung erfolgen soll, längere Zeit nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Nachdem das Reichsschatzamt eine Entscheidung hierüber getroffen hat, ist vom Kriegsministerium die Nachzahlung für die Lieferungen vom 14. Juli 1917 bis 19. Februar 1918 angeordnet worden. Der Betrag wird nunmehr von der Militärverwaltung in kürzester Frist und zwar in einer Summe an die Landeshauptkasse ausbezahlt und von dieser nach der Anweisung des Ministeriums des Innern an die Kommunalverbände abgeführt werden. Die Verteilung an die einzelnen Erzeuger hat durch die Kommunalverbände zu erfolgen, welche die Unterlagen für diese Verteilung inzwischen haben fertigen lassen.

Ꝣ **Antworttelegramm.** Auf das Glückwunschtelegramm des Verwaltungsrates des Kinder-Ferienheims des Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt Mannheim in Lautenbach bei Gernsbach anläßlich des Geburtstages des Großherzogs ist noch am gleichen Tage beim Vorsitzenden, Herrn A. Reutlinger, das folgende Telegramm aus Schloß Eberstein eingelaufen: „Der Großherzog danken herzlich für Ihre Wünsche und freuen sich, daß die Kinder in Lautenbach Erholung finden wer-

---

Die Spieler.

Von Paul Alexander Schettler.

(Nachdruck verboten.)

Es war in dem kleinen Caféhaus, das in einer engen dunklen Gasse lag, ganz versteckt und verkrochen zwischen großen, nüchternen Häuserkasernen. So eng und dunkel wars in dem Raum des kleinen Cafés, daß nur wenige Marmortischchen darin Platz hatten und immer, auch des Tages, eine kleine Gasflamme brennen mußte, damit man nur sehen konnte.

Man mußte sich schon wundern, daß sie überhaupt besucht wurde, die verschwiegene Cafestube. Aber es waren doch drei Menschen, die zu einer bestimmten Stunde des Nachmittags Zuflucht in ihr suchten. Das waren ein alter Doktor, ein pensionierter Rentmeister und ein Musiker. Weiß Gott, wie die sich hier zusammengefunden hatten, welcher Zufall sie aus den Wassern der Großstadt in dieses abgelegene Quartier gespült hatte. Jedenfalls waren sie die Stammgäste des kleinen Lokals geworden, ganz zuerst wohl jeder für sich, bis sie im Laufe der Zeit sich zueinander gefunden hatten und nun ihre Zusammenkunft alltäglich abhielten.

Sie waren die einzigen Gäste und treue Gäste, Winters und Sommers. Wenn die Kaffeemaschine leise sang und summte, der runde eiserne Ofen behaglich knisterte und sprühte, oder im Sommer die Fliegen um die gelbliche Gasflamme kreisten, tönte aus der Ecke des Raumes das trockene Aufklatschen der Kartenblätter, dazwischen das Hüsteln des Doktors oder das Brummen des Musikers, der immer eine Melodie mit sich herumtrug, die er je nach Stimmung lauter oder gedämpfter maultrommelte. Vor den Spielern stand kaltgewordener Kaffee, und die Zigarre des Rentmeisters hatte bald den Raum in undurchdringliche Rauchschwaden eingehüllt. So saßen sie stundenlang, Tag für Tag, wie die regelmäßige Gangart einer Uhr war ihr Erscheinen und Kartenspiel im kleinen Café. Warum hätte es anders sein sollen? Es störte ja nichts dieses regelmäßige Uhrwerk dreier Leben.

Und doch — einmal hätte es beinahe eine Störung gegeben, die das stille Glück des kleinen Cafés bedrohen konnte. Das hatte der Frühling auf dem Gewissen, der Frühling und die Jugend, die eines Nachmittags in das abgelegene dunkle Café eingedrungen waren.

Der alte Rentmeister hatte gleich mit sehr mißtrauischen Blicken gemustert, was da mit hellen Blicken, frischem Gesicht und kokettem Hut neben einer Uniform am Nebentische in der Ecke Platz genommen hatte. Der Doktor hatte die Augenbrauen hochgezogen, nervös an der Brille gerückt, gehüstelt, indes sein glattrasierter Mund unheilverkündende Falten geworfen hatte. Der Musiker aber zupfte an seiner Locke, reckte sich geniert und rollte seine großen melancholischen Augen beunruhigend auf die Eindringlinge.

Diese hatten sich tief und bescheiden in das Ecksofa gedrückt und recht interessiert ein Zeitungsblatt, ein immerhin recht großes Zeitungsblatt vorgenommen, in dem sie eifrig zu lesen schienen. Durch das Erscheinen der drei Gäste geniert, ließen sie aber bald das Zeitungsblatt sinken, erhoben sich und verließen das Café.

Nach etlichem Hüsteln des Doktors, das wie ein Aufatmen klang, und umständlichem Stuhlrücken begann man am Tisch der drei die Karten zu mischen, zu verteilen und auszuspielen. Dann wurde es still im Raume. Die Kaffeesiedemaschine summte, das Gas sang leise und heiser, die Karten klatschten auf die Tischplatte, der Doktor hüstelte — kein Laut sonst. Seltsam, und doch war etwas Fremdes da, das die Ruhe, den Frieden der dunklen Cafestube störte.

Mit einem Male wußten sie's. In der Zimmerecke hing verloren ein Sonnenstrahl, den man noch nie vorher wahrgenommen hatte. Das war doch eine merkwürdige Geschichte, wie dieser Sonnenstrahl dahin kam. Hatte man ihn vorher nie bemerkt? Und wie er magnetisch die Blicke anzog, wie dieses Ringeln und Kringeln an der verschossenen Tapete in den Mienen der drei Spieler Unruhe und Zerstreutheit hervorrief! Immer zögernder tönte das Geräusch des Kartenaufschlagens, immer zerstreuter spielten die Männer. Und als der Doktor das Spiel mischen mußte, senkte er plötzlich müde die Hände in den Schoß. Ihm war, als ob ein schwerer, schwüler Arm beklemmend sich auf ihn legte. Seine beiden Nachbarn waren stumm geworden und blickten verloren nach dem Sonnenstrahl in der Ecke, der wie ein goldener Heiligenschein über der Stelle hing, wo noch eben die Zeitung so heimlich geknistert hatte. Und während er sich zurückbeugte, bemerkte er plötzlich, daß die Tür des kleinen Cafés halb offen stand. Man hatte sie zu schließen vergessen, also daß ihr Glasfenster den Sonnenstrahl hinein in den dunklen kleinen Raum warf, gerade in die Ecke hinein . . . Da rückte der Doktor energisch seinen Stuhl zurück, hüstelte ostentativ, stand auf und schloß die Tür des kleinen Cafés. Wischt — war der Sonnenstrahl hinausgehuscht — und man war, wie sonst in dem kleinen Café, ungestört.

Der Rentmeister nahm die Karten und mischte, der Doktor hüstelte. Nur der Musiker fuhr sich über die Augen — aber es mochte auch sein, daß er sich nur die Stirnlocke zurückstrich. Und dann spielten sie.

Neues Theater im Rosengarten.

Operettengastspiele des Albert Schumann-Theaters Frankfurt a. M.

3. Der Rastelbinder.

Die Musik, die Franz Lehár zu dem Operettenbuche von V. Leon 1901 geschrieben hat, ist von der besonderen Art, die eine Fürstin einst „als delikat goutierte". Diese Musik verdient also eine besondere Würdigung, denn Lehár hat Motive, Rhythmus und Harmonie mit Vorliebe aus der slowakischen Umwelt des „Buches" entwickelt. Er hat es nicht leicht gehabt; denn das Operettenpublikum teilt seine Vorliebe nicht, und die Vorliebe des Kriegspublikums will derbe Wirkungen. Vorgestern hatte denn auch das Tanzduett — das seinen Ursprung in der stumpfsinnigen englischen Varietékunst hat — den Haupterfolg, während diese Dacapo-Nummer doch musikalisch wertlos und inhaltlich albern genannt werden muß . . . Die Wiedergabe der Musik, die slawische und ungarische Kolorite nutzbar gemacht hat, stellt nun allerdings einem Stadttheater mit kleinem hochliegenden Orchester schwierige Probleme, denn Lehár rechnet mit großem Orchester, mit schönem Chorklang, mit gut gebildeten Stimmen, mit Opernsängern, die zugleich der Operettenwirkungen mächtig sind. Mir schien auch, daß Herr Hugo Höfert Lehárs Musik zu sehr nach dem Operettenschema stilisierte, daß der Einstudierung manche musikalische Feinheit mangelte. Die sommerliche Hetzarbeit der täglichen Vorstellungen und täglichen Proben — zum Teil mit Künstlern, die dem Verbande des Albert Schumann-Theaters fremd, wohl auch in ihren Rollen „neu" sind — mag alles erklären. Verzichten wir also darauf, ins Einzelne zu gehen, heben wir lieber hervor, daß die Inszenierung des Direktors Rothmann im Rahmen der winzigen Saalbühne vortrefflich zu nennen, daß der immer dezente Gesamtstil zu loben und daß die virtuose Durchführung, die Herr Rothmann seinem Juden Wolf Bär Pfefferkorn angedeihen ließ, der Glanz des Abends war. Es ging zudem alles gut zusammen, und die Disposition der Hauptsänger war die beste. Fräulein Fifi Bort konnte erst vorgestern zeigen, daß sie beachtliche Stimmmittel besitzt, auch Herr Josef Christean fügte zu seiner erquicklichen Gesangsart vorgestern eine gut ausgebende und angenehm klingende Tenorstimme hinzu. Und beide spielten ihre Rollen gewandt, frisch und sicher-umrissen, was sich von

MARCHIVUM

den. Im höchsten Auftrag: v. Babo." Dies ist ein erneuter Beweis für das große Interesse, welches Seine Königliche Hoheit den Bestrebungen des Vereins und insbesondere dem Kinderferienheim entgegenbringt.

♂ **Gartenkonzert zu Gunsten der Volksbildungsheime.** Auf das am morgigen Dienstag abend im Friedrichspark stattfindende Garten-Konzert wird nochmals hingewiesen. Siehe besondere Anzeige und Anschlag an den Plakatsäulen.

pp. **Eine Lichtspiel-Opernaufführung.** Im Palast-Theater wird z. Zt. eine Neuheit geboten, die der Aufmerksamkeit der Kinofreunde zu empfehlen ist. Flotow's Oper „Martha" oder „Der Markt zu Richmond" wird dem Auge und Ohr vorgeführt in einer gelungenen Verbindung von Film, Musik und Gesang. Man erinnert sich der vor einigen Jahren unternommenen Versuche, Grammophon und Film miteinander in Einklang zu bringen, um die Oper zu popularisieren. Diese der echten Kunst wenig dienlichen Bestrebungen erlitten damals Fiasko. Mittlerweile ist die Kinotechnik weiter fortgeschritten und was man jetzt im Palasttheater zu sehen und hören bekommt, hat alle Mängel, soweit sie im Technischen liegen, überwunden. Durch eine ganz einfache Konstruktion und Ersatz des Grammophons durch die menschliche Stimme ist genaueste Uebereinstimmung zwischen Wort und Bild erzielt worden. Man hat vor den Bühnenszenen einfach den Kapellmeister mit dem Gesicht gegen das Publikum resp. die Sänger mitgefilmt und dieser Leinwanddirigent hat jetzt die ganze Aufführung in Händen. Er dirigiert das Orchester und betreut die Solisten. Die Mitwirkenden haben sich einfach nach seinem Takt zu richten. Die Deutsche Lichtspiel-Opern-Gesellschaft, München stellt zu der „Martha"-Aufführung die Solisten und Chorsisten. Es sind einige recht gute Kräfte darunter. Die Illusion ist für den weniger Feinempfindenden ungetrübt, allerdings bleibt es eine Illusion.

♂ **In der Karlsruher Kurland-Ausstellung,** auf deren Besuch wir nicht nachdrücklichst genug hinweisen können, befindet sich unter anderen sehenswerten Gegenständen auch eine literarische Seltenheit. Es handelt sich um den Fächer der kurländischen Dichterin Elisa v. d. Recke, einer Schwägerin des letzten Herzogs von Kurland, die insbesondere dadurch bekannt geworden ist, daß sie den berüchtigten Schwindler des 18. Jahrhundert Cagliostro entlarvt hat. Der Fächer, ein schmuckloser, grüner Papierfächer, enthält viele Eintragungen namhafter Dichter jener Zeit, beispielsweise von Goethe, Herder, Klopstock, Wieland und Gleim. Herder hat folgendes eingetragen:

Will ein Ungemach dein Auge trüben,
Schleicht ein Kummer sich zu deiner Ruh,
Fächeln dir die Namen, die dich lieben,
Süße Kühlung zu.

Polizeibericht vom 15. Juli.

Brandausbruch. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache geriet gestern nachmittag 3½ Uhr ein Teil des Dachstuhles des Kohlenstiftwerkes Fruchtbahnhofstraße 13/15 in Brand, wodurch ein Schaden von etwa 800 Mark entstanden ist. Das Feuer wurde im Verlaufe von etwa ¾ Stunden von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern abend 8½ Uhr unternahmen die zwei Dienstmädchen Alma Otto und Margarete Sichmann, beide hier in Dienst, auf dem Neckar bei der neuen Neckarbrücke eine Nachenfahrt. Beim Wechseln der Plätze kippte der Nachen um und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Die 21 Jahre alte Sichmann sank sofort unter und ertrank. Die Otto konnte sich am Nachen festhalten und wurde von einer in der Nähe Nachen fahrenden Frauensperson gerettet. Die Leiche der Sichmann wurde bis jetzt noch nicht geländet.

Kommunales.

* **Karlsruhe,** 13. Juli. Das Mieteinigungsamt machte auftragsgemäß Vorschläge für die Ergänzung der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. Juli 1917, betreffend den Schutz der Mieter, zum Zwecke der Erweiterung der Zuständigkeit der Mieteinigungsämter. Der Stadtrat stimmte den Vorschlägen zu und beschloß, bei der Großh. Regierung entsprechenden Antrag zu stellen. Weiter sollen die badischen Städte der Städteordnung und der Deutsche Städtetag um die Unterstützung der Vorschläge angegangen werden. — Der Badische Baubund ersucht den Stadtrat um Förderung seines auf die Beschaffung von Kleinwohnungsmöbeln, insbesondere für Kriegsgetraute, gerichteten Unternehmens. Zu diesem Zwecke soll die Stadt dem Baubund als Betriebskapital ein Drittel des Verkaufspreises der auf Abzahlung verkauften Möbel daselbst zur Verfügung stellen und eine örtliche Sicherheitsrücklage bilden helfen; die dazu bestimmt ist, die Hälfte der sich etwa beim Abzahlungsgeschäft ergebenden Verluste zu decken. Der Stadtrat erklärte sich zur Unterstützung des Vereins in der gewünschten Weise grundsätzlich bereit. Gleichzeitig wird mit dem Badischen Baubund über die Bedingungen der Uebernahme der Bewirtschaftung von alten Möbeln verhandelt.

√ **Zweibrücken,** 12. Juli. Die Arbeiten zur Schaffung von städtischen Notwohnungen durch das Stadtbauamt Zweibrücken, zu welchem Zweck der Stadtrat 7600 Mk. genehmigt hat, sind nunmehr ziemlich abgeschlossen. Wenn damit der auch hier immer empfindlicher werdenden Wohnungsnot nicht im Entferntesten abgeholfen worden ist, so bedeutet die Arbeit wenigstens den ersten Schritt auf diesem wichtigen Gebiet. Es konnten im Spritzenhaus zwei, in der Münze eine, im Deckstall und Betsch'schen Haus je zwei Wohnungen von je zwei Zimmern, Küche und Zubehör erstellt werden, die zum größten Teil fertiggestellt sind. Die Wohnungen sind recht gesund, geräumig und luftig, lassen natürlich ihren Charakter als Notwohnungen nicht vermissen. Auch in der ehemaligen Jägerkaserne gibt es eine freundliche Unterkunft von zwei Zimmern und Zubehör. Vermietungen sollen hauptsächlich an Kriegerfamilien oder solche mit größerer Kinderzahl erfolgen, die Mietpreise etwa 12—16 Mk. im Monat betragen. Die Nachfrage ist bereits äußerst rege. Von der Verwendung des durch die Stadt erworbenen Baugeländes am Exerlweg hört man z. Z. wenig, obwohl das Stadtbauamt bereits mit der Herstellung der Baulinienführung beschäftigt sein soll. Angesichts der immer brennender werdenden Frage der Schaffung von Wohngelegenheit wäre es von allgemeinem Interesse, wenn auch hier, wie in anderen Städten, zur Errichtung eines gemeinnützigen Bauvereins geschritten und auch die Industrie, Baumeister usw. für die Vorarbeiten gewonnen würden. Jedenfalls sollten die zuständigen Behörden mehr als bisher tätig sein, da mit Rückkehr der Kämpfer die Verhältnisse noch viel unhaltbarer werden.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 13. Juli. Heute vormittag zwischen 7 und 8 Uhr entstand im Hinterhaus Galsbergstraße 97, in dem die Waschküche untergebracht ist, ein größeres Feuer. Der ganze Dachstock wurde ein Raub der Flammen. Die Bahnhoffeuerwehr und die zweite Kompagnie der Freiw. Feuerwehr beschränkten das Feuer auf seinen Herd. Der Gebäudeschaden beträgt 1000 Mk. und der Fahrnisschaden 250 Mk. Die Entstehungsursache soll lt. „Heidelb. Tgbl." auf unvorsichtiges Feueranzünden zurückzuführen sein. — Gestern abend ereignete sich in der Schnellpressenfabrik, Eppelheimerstraße, ein schwerer Unfall. Der 57 Jahre alte Schlosser Ludwig Bott aus Wieblingen bestieg am Ausrücker eine Leiter. Als er ungefähr 2 Meter hoch war, tat er einen Fehltritt, die Leiter neigte sich auf die rechte Seite und Bott fiel herab. Er schlug mit seinem Kopf auf die Rollwagenschienen an die die Leiter festgestellt war. Mit einem schweren Schädelbruch wurde Bott in das Akademische Krankenhaus verbracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

* **Dossenheim,** 12. Juli. Die Stachel- und Johannisbeerernte neigt sich dem Ende zu. Was für eine Unmasse dieser Früchte aus den Orten an der Bergstraße hinausgeschafft wurde, ist fast nicht zu sagen. Schon seit 14 Tagen bis heute kommt mit jedem Zug und zu Fuß eine Masse Käufer. Trotz der großen Kontrolle kommt doch eine Masse dieser so sehr begehrten Früchte aus den Dörfern hinaus. Dadurch, daß es ganz wenig Kirschen und fast gar keine Heidelbeeren gegeben hat, sind die Früchte zum Einmachen und Weinmachen umso gesuchter. Der Preis bewegte sich pro Pfund zwischen 35 und 45 Pfg., ein Preis, den vor dem Kriege niemand zu erreichen geglaubt hätte. — Spätkartoffeln dürfte es laut „Heidelb. Ztg." genug geben, obwohl viele Aecker jetzt schon durch die große Trockenheit nicht zum Besten aussehen. Ein durchweichender Regen wäre von großem Nutzen gewesen. Frühkartoffeln dürfte es am Ende nicht so viel geben, da die Trockenheit beim Ansetzen der Knollen für sie zu groß war. Baumobst gibt es im allgemeinen ganz wenig; hier und da sieht man einmal einen Baum, der voll hängt, aber diese sind selten. Dagegen hängen alle Traubenstöcke mit Früchten schwer voll. Die Feldfrüchte stehen an der Bergstraße ohne Unterschied alle sehr schön und versprechen eine reiche Ernte, und auch die Bohnenernte dürfte gut ausfallen.

× **Bretten,** 13. Juli. In Enzberg bei Maulbronn wurden von dem württembergischen Landjäger verschiedene Schleichhändler festgestellt, die teilweise im Besitz beträchtlicher Mengen Fleisch waren. Einem Händler aus Mühlacker wurden 54 Pfund Fleisch abgenommen, das er nach Pforzheim schaffen wollte. Bei einer Haussuchung wurden in den Betten große Mengen Fleisch, von einer Geheimschlachtung herrührend, gefunden.

* **Karlsruhe,** 13. Juli. Im letzten offiziösen Stadtratsbericht ist zu lesen: Nach einer „Stimme aus dem Publikum" in einer hiesigen Zeitung sollen Personen, die vor Fliegerangriffen Schutz im Keller suchten, dort durch ausströmendes Gas getötet worden sein. Um dies zu verhüten, solle ermöglicht werden, die Gaszuleitung von der Straße aus bei Alarm abstellen zu können. Das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt, vom Stadtrat zur Aeußerung aufgefordert, berichtet hierzu, daß kein Fall bekannt geworden ist, in dem Personen, die vor Fliegergefahr Schutz im Keller gesucht haben, durch ausströmendes Leuchtgas getötet worden seien. Abstellvorrichtungen seien im allgemeinen nur in größeren Zuleitungen eingebaut. Die unerwartete Abstellung der Gaszufuhr zu einem Hause, in dem mehrere Mieter wohnen, sei aber bedenklich, weil keine Gewißheit darüber besteht, daß im Augenblick der Abstellung der Gesamtzuleitung alle Gashahnen in den einzelnen Wohnungen geschlossen sind oder nachträglich geschlossen werden, so daß im Falle der Wiedereröffnung der Hauptleitung Unglücksfälle durch Gasausströmungen (Vergiftungen, Explosionen) eintreten könnten. Vor einer Absperrung müsse also im allgemeinen gewarnt werden. Der Stadtrat tritt diesen Ausführungen bei. Weiter ist in dem Artikel angeregt, es möchte denjenigen, die ihre Keller nicht elektrisch beleuchten könnten, kleine Mengen Petroleum überwiesen werden. Der Stadtrat vermag dieser Anregung leider nicht zu entsprechen, da ihm Petroleum hierfür nicht zur Verfügung steht und seinem Antrage bei den zuständigen Stellen, ihm solchen Brennstoff für den gedachten Zweck zu überweisen, bis jetzt nicht stattgegeben worden ist.

)(**Pforzheim,** 12. Juli. Heute früh wurde in Brötzingen die Leiche einer ertrunkenen, gutgekleideten, 18jährigen weiblichen Person aus der Enz gezogen. Es ist unsicher, ob es sich um einen Unfall oder Raubmord handelt. Die Persönlichkeit der Toten ist noch nicht bekannt.

× **Amoltern** bei Kenzingen, 13. Juli. Kürzlich wurden bei einem Landwirt 12 Zentner Getreide beschlagnahmt und ins Rathaus verbracht. Bei Nacht stieg ein Dieb durch eine zerbrochene Fensterscheibe ein und stahl 2½ Zentner der beschlagnahmten Frucht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ **Oggersheim,** 15. Juli. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr wurde der Eisenhobler Adam Mohr aus Ludwigshafen in der Mannheimerstraße von zwei Personen überfallen, mißhandelt und ihm der Betrag von 1500 Mark abgenommen. Als Täter kommen ein Mann und eine Frau in Betracht, deren man noch nicht nicht habhaft werden konnte.

* Aus der Vorderpfalz, 13. Juli. In der Gemeinde Flomersheim sieht man unmittelbar vor der Ernte. Der Stand der Frucht kann als gut bezeichnet werden. Jedoch ist der Anbau gering. In der Gemarkung Eppstein sind die ersten Halme bereits geschnitten. Der Ertrag der Frühkartoffeln bleibt gegen jenen im Vorjahre erheblich zurück. Der in letzter Zeit in hiesiger Gegend niedergegangene Regen dürfte für die Spätkartoffeln von größter Bedeutung sein. Am Flomersheimer Güterbahnhofe herrscht schon sehr rege Tätigkeit. Zum Versandt gelangen besonders Zwiebeln, Frühkraut, Gelbrüben und Rotrüben. Die Zwiebelschlotten werden in diesem Jahre zum Preise von 3 Mark angekauft, ebenso die anderen Kräuter von Gelbrüben, Rotrüben, selbst die Abfallkräuter vom Kraut. Als Preise gelten die gesetzlichen Höchstpreise.

√ **Kaiserslautern,** 12. Juli. Das Gut Trippstadt, umfassend Herrenhaus, Villa, Nebengebäude, Ruine Wilenstein, Wald, Wiesen Weiher und Wasserkraft, ist von der bayerischen Staatsforstverwaltung käuflich erworben worden. Indem der Staat diese Besitzung sich und der Allgemeinheit vor starkem industriellen Wettbewerb doch noch zu sichern wußte, hat er eine sehr glückliche Hand gehabt. Die Lage des Gutes zwischen der Eisenbahnlinie Kaiserslautern-Biebermühle-Pirmasens und dem Herzen des Pfälzer Waldes verleiht ihm wirtschaftlich und touristisch eine erhöhte Bedeutung. Mit dem Verkauf ist der letzte Teil des ehemaligen großen Besitzes der Familie von Gienanth in Trippstadt in die Hand des Staates übergegangen.

* **Groß-Hesbach** (Hessen), 12. Juli. Vor einigen Tagen war in einem Wäldchen zwischen hier und Röllbach ein russischer Kriegsgefangener vom nahen Klotzenhof erschlagen aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig hatte man einen hiesigen Landwirt verhaftet. Jetzt gelang es der Gendarmerie, als Mörder zwei andere russische Kriegsgefangene vom gleichen Hofgute festzunehmen. Diese haben die Tat auch bereits eingestanden. Der Beweggrund der Tat soll in Liebeshändeln zu suchen sein.

* **Saarbrücken,** 13. Juli. Zur Linderung der Wohnungsnot überwiesen die Erben des Geheimrats Boecking der Gemeinde Brebach 150 000 Mark.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Ein junges Mädchen aus dem Rheinland, das nachts keinen Anschluß nach Bad-Nauheim mehr erhielt, erkundigte sich auf dem Hauptbahnhofe bei einem Soldaten nach einem preiswerten Nachtquartier. Der „hilfsbereite" Soldat führte das Mädchen in die Anlagen und suchte es hier zu vergewaltigen, wobei er mit seinem Seitengewehr drohte. Als ihm dies nicht gelang, entriß er dem Mädchen die Tasche und floh damit. Die Ueberfallene begab sich nach dem Bahnhof zurück und blieb im Uebernachtungszimmer der Bahnhofsmission. Hier wurde ihr im Schlafe die Uhr, eine zweite Tasche, der Hut und der Schirm gestohlen. In beiden Fällen konnten die Diebe noch nicht ermittelt werden. — Am Mittwoch nachmittag fanden kriegsgefangene Franzosen im Schwanheimer Walde eine Rote Kreuz-Schwester mit aufgeschnittenen Pulsadern blutüberströmt in bewußtlosem Zustande vor. Die Schwester wurde, nachdem ihr von einem Schwanheimer Arzte die erste Hilfe zuteil geworden war, dem städtischen Krankenhause zugeführt. Hier stellte sich heraus, daß die Schwester, die sich Hausmann nennt und als Hilfsschwester beim Roten Kreuz beschäftigt sein will, schon am Montag vormittag im Schwanheimer Walde die Tat ausgeführt und seitdem — zwei Tage und zwei Nächte — bewußtlos am Tatort gelegen hat. Ueber die Beweggründe zu der Tat verweigert sie jede Auskunft. — Aus Liebesgram erhängte sich in der Gutleutstraße ein — 17jähriger Bäckerlehrling.

* **Hanau,** 12. Juli. Der Präsident der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden und der Reichsschuldenverwaltung, Alexander v. Bischoffhausen, beging sein goldenes Dienstjubiläum. Exzellenz v. Bischoffhausen wurde am 26. Oktober 1846 in Hanau geboren. Volkstümlich geworden ist der Name v. Bischoffhausen in der Kriegszeit dadurch, daß er auf sämtlichen Kriegsanleihen des Reichs und auf allen Darlehnskassenscheinen als erster aufgeführt ist.

Gerichtszeitung.

)(**Offenburg,** 12. Juli. Der 20jährige Maler Artur Meßmer aus Pforzheim, zuletzt in Oberachern, hatte im April gemeinsam mit seinem Bruder Otto bei Oberkirch die Villa des Geh. Regierungsrates Pfann in Straßburg erbrochen und Wein, Konserven, Kleider und andere Gegenstände gestohlen. Das Landhaus des Rittmeisters Hertwarth von Bittenfeld bei Lautenbach plünderten so die beiden Brüder ebenfalls und eigneten sich Wein und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von 2000 Mk. an. Außerdem verübten sie noch andere Diebstähle. Die Strafkammer verurteilte Artur Meßmer zu 10 Monaten Gefängnis. Otto Meßmer wurde bereits früher verurteilt.

* **Darmstadt,** 13. Juli. Durch unverantwortlichen Leichtsinn hat der 17 Jahre alte Former Heinrich Bormet aus Wixhausen vor einiger Zeit den Tod der 18 Jahre alten K. Kirchner, in deren Wohnung er einen Besuch machte, mit einem in der Nähe stehenden Gewehr durch einen Schuß in das Herz herbeigeführt. Er wollte sie zu einem Spaziergang einladen, sah das Gewehr stehen, zielte aus Spaß, durch das Mädchen ermutigt, und traf sie ins Herz. Auch der Besitzer des Gewehrs hat Strafe verdient, da er das geladene Gewehr so leichtfertig stehen ließ. B. wurde von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Herrn Emil Schrörs nicht in demselben Grade sagen läßt. Zudem fängt der Sänger an, den Ton zu suchen, ihn herauszuschleudern; der Luftstrahl (zu wenig „spitz") flattert schon im Munde. Lauter Symptome, die den jungen Künstler zur Vorsicht mahnen sollten! Auch die Art, wie Fräulein Trudel Ulrich ihre Höhe behandelt (zu wenig „kopfig" und mit zu hellen Vokalen) kann bei den sommerlichen Anstrengungen bedenklich werden, aber die junge, talentvolle Soubrette führte sich mit der tolpatschig-turnden Suza günstig ein. Sie steht wohl im Anfang ihrer Laufbahn und wird bei den Wiederholungen noch freier werden . . . Das wären die wichtigsten Rollen. Dankbare Episoden sind der Spenglermeister und der Großhauer, sehr nett sind auch der Kastelbinder (Drahtbinder) Voitsch und sein Weib Vatuschka. Wir nennen daher die Herren Neul, Rauch und Hetzne wie Fräulein Wilma Fischer mit schuldiger Anerkennung, daneben aber Friederike Säch (die achtjährige Suza) und Luise Hasel (den zwölfjährigen Janku) mit besonderer Freude über den sicheren Gesang und die natürliche Darstellung. Die Aufführung als Ganzes verdient jedenfalls, daß ein „besseres" Publikum sich Lehárs Kastelbinder ansieht. Diese Operette hat nämlich auch musikalischen Wert; sie lebt noch, derweilen schon manche vor zehn Jahren vielgepriesene Operetten eines sanften und bei ihrem „Melodienschwund" begreiflichen natürlichen Todes gestorben sind.

A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstverein.

Die Juli-Ausstellung zeigt ein buntes Bild, von gemäßigter Richtung aufsteigend bis zum Expressionismus. Im ersten Saale interessieren zunächst flächig hingesetzte, in der Farbe aber etwas dumpfe, stofflich eindrucksvolle Stilleben und Studienköpfe des Mannheimers J. Beringer, der aus technischer Sicherheit heraus sich allmählich zu größerer Freiheit hindurchringt. Ein bisher unbekannter Pfälzer Künstler, Willy Weber, Ludwigshafen a. Rh., stellt sich als geschickter Bildnismaler vor, der seelisch etwas zu sagen weiß. Das Bild „Frühstück", an bekannte Vorbilder sich anlehnend, ist delikat im Entwurf und Farbe, der „Abschied am Bahnhof" grenzt allerdings an Süßlichkeit. Frischer wirken wiederum seine Landschaften, die Weber als achtbaren Künstler erkennen lassen. Gleichfalls als guter Porträtist stellt sich Karl Schäfer, Berlin-Halensee vor. Namentlich das Bildnis seines Vaters ist charakteristisch. In der Landschaft läßt er inhaltlich und stofflich kühl. Bei Karl Wolfsberger, Karlsruhe, findet sich ein auffallender Unterschied zwischen seinen sauberen Graphiken und seinen etwas süßlichen Oelbildern. Den Tisch für Graphik füllen gute farbige Holzschnittblätter von Rosa Paul, Schweinfurt, und lebendige Kreidezeichnungen von W. Mulot, Wiesbaden. Die Seestücke von A. Leißner, Hamburg sind gut beobachtet, aber zum Teil inhaltsleer.

Der zweite Saal hat eine große Sammel-Ausstellung von Gustav Meyer-Buchwald aufgenommen. Ein ernst schaffender Künstler zeigt hier sowohl im Bildnis („Prinz Karneval") als im Stilleben, als auch in der Landschaft („Bilder aus Hamburg") ein ehrliches Streben nach geistiger Vertiefung, wobei auch sicheres Können und Kennen der Natur vorausgeht. Einige größere und kleinere Bilder aus dem Nachlaß von Prof. Willy Hamacher, Weimar, farbige, aber auf einen Gesamtton gestellte Seestücke, bauen sich in leidenschaftlicher Linie auf, manchmal allerdings in ihrer räumlichen Tiefe nicht immer befriedigend, aber durch die Frische der Farben und das bestimmte Erfassen der Erscheinungen bei der Betrachtung Genuß gewährend. Paul Dahlen, Wiesbaden, läßt in seinen Stilleben nochmals die gute alte Trübner-Schule aufleben, hat sich aber in seinen Holzschnitten wie auch in seinen Zeichnungen aus dem Felde zur selbständiger Note durchgerungen. Namentlich die Schwarzweiß-Holzschnitte sind Blätter reifster Technik, stärksten Eindrucks.

Im kleinen achteckigen Kabinett fesseln die mit außerordentlicher Sicherheit der Bewegung gemalten Tierbilder von Otto Dill, Neustadt, einem Pfälzer, z. Zt. in München. Die Prägnanz des erlebten Eindrucks ist verblüffend, die Figuren scheinen fast spielend hingesetzt zu sein, dazwischen lassen sich leichte Anklänge an Zügel, vielleicht noch an Trübner feststellen, aber Dill ist in seiner Art weit über diese hinausgegangen. Die „Tiger" und „Löwen", die „Pferde" und „Hunde" sind überaus lebendig geschaut und gemalt, manchmal sucht Dill einen gedanklichen Zug in seine Bilder hinein zu komponieren, der dem Bilde etwas wie ein Experiment, wie ein Tasten beimischt. Dill ist hier noch nicht zur letzten Lösung gelangt, aber man hat einen zweifellos sehr begabten, temperamentvollen Künstler vor sich, auf dessen weitere Entwicklung man gespannt sein darf.

Ihm gegenüber haben die in einfachen Linien sich ergehenden, etwas düsteren Oelbilder und Zeichnungen von L. Waldschmidt, Kaiserslautern-München, einen schweren Stand. Hier tritt das Experimentieren mit der Gefühlsmalerei wesentlich stärker in den Vordergrund, ohne überall zu befriedigen. Einzelne Bilder wirken immerhin in ihrer Geschlossenheit auf das Gemüt, sowohl in der Landschaft als auch im Figurenbild, wobei man leise an Motive von Daumier erinnert wird. Der letzte Saal beherbergt ausschließlich Oelbilder von Franz Reinhardt, München, der auch in Mannheim schon manche Freunde gefunden hat, wie die aus Mannheimer Privatbesitz zur Ausstellung gegebenen Bilder beweisen. Reinhardt ist ein starkes Temperament, das die Form nicht nur beherrscht, sondern sie seelisch gut zu steigern weiß. Es liegt eine hinreißende Bewegung in seinen Kompositionen, obwohl er auch in zarten Meindien zu reden weiß.

Mentor.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Neues vom Theater.

Mit Schluß dieser Spielzeit folgt Liselotte Denera einem Rufe Direktor Bernaus an das Wiener Volkstheater. Unser früherer Intendant und Direktor der Wiener vornehmsten Privatbühne hat auch anderen Mitgliedern der Hofbühne ehrenvolle Anträge gemacht, so Everth, Garrison, Wenzel Hoffmann, Fritz Odemar u. Rich. Bleichert. Fritz von der Heydt, der jugendliche Heldentenor, kommt nach erfolgreichem Probesingen an das Kieler Stadttheater ab September 1919. Er bleibt unserer Bühne also noch ein Jahr erhalten. Hedwig Tschelmann folgt ab Herbst dieses Jahres einem Rufe an das Stadttheater Essen als Jugendlich-Dramatische.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar, Instrumental- und Gesangschule in Mannheim. Direktion: Friedrich Häckel.

Wir verweisen auf das heute (Montag) Abend halb 8 Uhr im Kasinosaale stattfindenden Schlußkonzert des Instituts. — Der wegen plötzlicher Erkrankung des Vortragenden, Herrn Wilh. Gernsheim, verschobene dritte Vortragsabend findet nunmehr am Mittwoch, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Anstalt, M 4. 1, statt. Herr Wilh. Gernsheim, ein begabter Studierender aus der Kontrapunkt- und Klavierverlasse des Direktors, wird von J. S. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge in D-moll, von Beethoven: „Die Wut über den verlorenen Groschen", von Chopin: Etude in As, op. 25/1 und die große Polonaise in As-dur vortragen. Einige Arbeiten (sechs Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung) des jungen Kontrapunktstudierenden werden von Konzertsängerin Frau Martha Gernsheim zu Gehör gebracht.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Herr Franz Schuster, Schüler der Opernschule des Großh. Hof- und Nationaltheaters in der Gesangsklasse des Herrn Kammersänger Kromer, ist als Bassist an das Stadttheater in Regensburg engagiert worden.

MARCHIVUM

Die Volksernährung.

Richtpreise für eingelegte Frühgurken.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt die Preise mit, welche von den Einlegereien für eingelegte Frühgürken genommen werden dürfen. Die Preise sind nach den Ursprungsorten abgestuft. Wie im allgemeinen bei Gemüse und Obst der Erzeuger, so darf auch bei Frühgurken die Einlegerei die für Groß- oder Kleinhandel festgesetzten Preise nehmen, wenn sie dessen Aufgaben beim Absatz an Kleinhändler oder Verbraucher übernimmt. Die Kleinhandelspreise selbst betragen für 1 Stück für die Einlegereien in den Erzeugungsgebieten Lübbenau 0,25 M., Kalbe, Naumburg 0,23, Liegnitz, Großengottern 0,20, in allen anderen Erzeugungsgebieten außer Süddeutschland 0,23 M. Aus den Erzeugungsgebieten außerhalb derselben: Lübbenau 0,30 M., Kalbe, Naumburg 0,25, Liegnitz, Großengottern 0,23, aus allen anderen Erzeugungsgebieten außer Süddeutschland 0,25 M. Für die süddeutschen Einlegereien sind die folgenden, nach der Größe der Gurken unterschiedenen Richtpreise festgesetzt worden: Für die Einlegereien innerhalb und außerhalb der Erzeugergebiete bei einer Größe von nicht weniger als 4 Zentimeter 0,08 und 0,09 M., von nicht weniger als 6 Zentimeter 0,12 M., von nicht weniger als 8 Zentimeter 0,13 und 0,15 M., von nicht weniger als 10 Zentimeter 0,15 und 0,16 M. und für größere Ware 0,20 und 0,23 M. Ueberschreitungen der Preise sind nur in Ausnahmefällen unter Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst zulässig.

Vorverkauf von Oelpflanzen.

Es tauchen bei Beginn der Oelfruchternte Zweifel auf, ob die Frucht auf dem Halme vorverkauft werden darf. Nun ist zwar in diesem Jahre nicht, wie 1915, ein Verbot des Vorverkaufs solcher Früchte auf dem Halme erlassen; es würde jedoch ein großer Irrtum sein, im Vertrauen darauf anzunehmen, daß diese Vorverkäufe rechtlich gültig oder gestattet sind. Alle derartigen Kaufverträge sind, worauf wir zur Vermeidung von Schwierigkeiten besonders hinweisen möchten, nichtig; solche Verträge sind auf eine rechtlich unmögliche Leistung gerichtet, weil ihre Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Ablieferungspflicht widersprochen würde. Dementsprechend treffen die Strafbestimmungen auch die Lieferung von Vorräten, die an andere als den Kriegsausschuß geliefert werden. (Verordnung vom 23. Juli 1917.)

Ein Käufer um jeden Preis.

S. v. H. Mühlhausen Thür., den 14. Juli. Ein Kapitel aus der Nahrungsmittelnot der Städte bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die gegen drei Schleichhändler wegen übermäßigen Gewinns verhandelte. Die Angeklagten haben in umfangreicher Weise Nahrungsmittel aufgekauft und zu viel höheren Preisen abgegeben, meist an Kommunen in größeren Posten. Ein Angeklagter behauptete, daß er von der Stadt Berlin als Aufkäufer angestellt gewesen sei, die anderen wollen beauftragt gewesen sein, für die Städte Chemnitz, Buch und Emmerich einzukaufen. Sie behaupteten, daß die Bauern für ihre Waren hohe Preise gefordert hätten, für den Zentner Bohnen und Erbsen 250 bis 300 Mark. Diese Preise seien aber von ihnen bewilligt worden, da sie Auftrag gehabt hätten, um jeden Preis einzukaufen. In der Beweisaufnahme trat der Stadtrat Mittkopf aus Buch als Zeuge auf. Er bekundete, daß seine Stadt unbedingt Nahrungsmittel für die Bevölkerung haben mußte, er habe daher auch die geforderten Preise bewilligen müssen und für ein Pfund Hülsenfrüchte 3,50 Mark bezahlt. — Nach der Berechnung der Anklage haben die Angeklagten einen übermäßigen Gewinn von 27 000 Mark erzielt. Nach dem Urteil wurde zunächst dieser Uebergewinn für eingezogen erklärt. Außerdem erhielt jeder der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Letzte Meldungen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Generalstabsbericht vom 12. Juli.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See zersprengten wir durch Feuer eine französische Erkundungsabteilung. Südlich von Huma und östlich vom Wardar beiderseitiges Artilleriefeuer. In der Nähe der Struma-Mündung war das Feuer des Feindes zeitweilig lebhafter. Feindliche Flieger warfen Bomben auf das Dorf Subachkuy, östlich von Seres, wo mehrere Frauen und Kinder der Bevölkerung getötet oder verwundet wurden.

Wallonien und Flandern.

Brüssel, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der im März 1918 zusammengetretene besondere Ausschuß für die Verteidigung Walloniens nimmt in einer Erklärung die jüngste Kundgebung des „Rates von Flandern" zum Anlaß, um auch vom wallonischen Standpunkt aus erneut die Notwendigkeit zu betonen, zwischen Flandern und Wallonien eine weitgehende kulturelle und politische Scheidung durchzuführen. Unter Hinweis auf die gegenseitige Abhängigkeit, besonders wirtschaftlicher Art, müsse aber das Ergebnis der Trennung nicht die Schaffung zweier völlig voneinander losgelöster Staaten, sondern die Bildung eines Föderativstaates sein. In internationaler Beziehung hätten Wallonien und Flandern das gleiche Interesse daran, den Gedanken an einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zurückzuweisen.

Der Reichskanzler und die belgische Frage.

m. Köln, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Zu den Kanzlererklärungen über die belgische Frage schreibt die „Kölnische Zeitung":

Die Formulierung der Auslassungen und die Tatsache, daß sie anfänglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, zeigt und die militärische Lage bestätigt es und wird es weiter bestätigen, daß hier wahrlich nicht aus Mattigkeit gesprochen wurde, sondern daß nur ausführlicher wiederholt wurde, was grundsätzlich ganz genau des öfteren vom Regierungstisch aus gesagt worden ist. Die Erklärungen sprechen für sich selbst. Es bleibt dabei, daß wir Belgien als Faustpfand betrachten, es bleibt dabei, daß wir es nur unter den Bedingungen herausgeben, deren Berechtigung und Notwendigkeit Beginn und Verlauf des Krieges gelehrt haben, und es bleibt schließlich dabei, daß die Feinde diese Bedingungen am Verhandlungstische kennen lernen können. Grundsätzlich haben die früheren Bedingungen genau dasselbe gesagt. Inhaltlich gehen die Erklärungen des Grafen Hertling mehr ins Einzelne. Es wird sich zeigen, was die Gegner aus den Ereignissen gelernt haben, die zwischen diesen und den früheren amtlichen Aeußerungen zur belgischen Frage liegen.

Stockholm, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) „Stockholms Tidningen" bespricht Graf Hertlings letzte Rede und betont dabei, daß deren Hauptzweck gewesen sei, zu beweisen, daß es sich um keinerlei Kursänderung handele. Das Blatt meint, soviel scheine jedenfalls klar zu sein, daß man weiterhin vonseiten der Regierung einen Bruch im Innern zu vermeiden suche, und daß die Alldeutschen folglich kaum Grund zu einem offenen Triumph haben würden. Zusammenfassend bemerkt die Zeitung, es wäre sicherlich allzu sanguinisch, zu glauben, daß die vom Reichskanzler abgegebenen Erklärungen eine direkte Förderung des Friedens bedeuten. Man müsse den weiteren Verlauf der Ereignisse sowohl in Deutschlands innerer Politik wie auch nach dem Wechsel im Auswärtigen Amt im Hinblick auf die Friedensfrage nicht allzu pessimistisch nehmen. Vielleicht werde gerade der Admiral von Hintze einmal den Verständigungsfrieden mit England unterzeichnen; denn er habe vielleicht eher die Möglichkeit, die alldeutschen Bestrebungen in Schach zu halten. Doch wenigstens dürfe man auf eine solche Entwicklung hoffen. Von Bedeutung sei jedenfalls, daß der Reichskanzler heute mitten unter der Spannung angesichts der bevorstehenden neuen Offensive an der Westfront (von unerschütterter deutscher Friedensbereitschaft sprache und betone, daß er hierbei die Oberste Heeresleitung auf seiner Seite habe.

Internationale Arbeiterlegion in Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Das Berner Intelligenzblatt meldet, die in Rußland weilenden ausländischen Arbeiter haben eine internationale Legion der roten Arbeiter- und Bauernarmee gebildet. Die Hauptaufgabe der internationalen Legion ist, die ausländischen Arbeiter militärisch auszubilden und eine militärische Arbeiterorganisation zu gründen, die die internationale Bourgeoisie bekämpfen soll.

England fordert strengere Behandlung der feindlichen Ausländer.

London, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Eine große Demonstrationsversammlung auf Trafalgar Square, der der Bürgermeister und Vertreter zahlreicher Londoner und Provinzbezirke beiwohnten, nahm eine in scharfen Worten abgefaßte Resolution an, die eine strengere Behandlung der feindlichen Ausländer forderte.

London, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Der Vorstand des englischen Reichshandelsrates nahm eine Resolution an, in der er mit Rücksicht auf den Wert der wirtschaftlichen Waffen als Mittel, um England und seine Alliierten während des Krieges wie auch nach dem Kriege bevorstehen, die Vorschläge der Reichskonferenz zu dieser Frage willkommen heißt und die Regierung ersucht, sobald als möglich ihre Zustimmung zu erklären.

Italien feiert das französische Nationalfest.

Bern, 14. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Stefanimeldung feiert ganz Rom den französischen Nationalfeiertag mit Flaggen, Ministerreden und anderem. Die Nachrichten aus anderen Städten Italiens besagen ähnliches.

Neutralitätsabkommen zwischen Spanien und Portugal.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Corriere della Sera meldet aus Madrid, zwischen Spanien und Portugal wurde ein Neutralitätsabkommen geschlossen, das noch in dieser Session den Cortes zur Beschlußfassung zugeht.

Die Entente im Besitz der Halbinsel Kola.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die Basler Blätter melden: Der „Daily Expreß" entnimmt russischen Zeitungen, daß die Alliierten tatsächlich im Besitz der Halbinsel Kola und der eisfreien Meerhäfen seien, die von der Murmanbahn versorgt werden. Im Hafen von Alexandrow befinden sich zwei alliierte Kriegsschiffe sowie mehrere Torpedoboote und kleinere bewaffnete Schiffe. Der Besitz der Bucht von Kola werde als gesichert angesehen.

Cholera in Petersburg und Umgegend.

Kopenhagen, 14. Juli. (WTB. Nichtamtl.) „Svenska Dagbladet" zufolge erklärte die finnische Regierung die Umgegend von Petersburg als von der Cholera verseucht.

Sperrung der Grenze zwischen Finnland und Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Helsingfors: Die Grenze zwischen Finnland und Rußland ist nunmehr vollständig gesperrt. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Furcht vor der Einschleppung der Cholera, die besonders schwer in Rußland wüte.

Finnlands Neutralität.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Helsingfors: Eine amtliche Mitteilung der finnischen Regierung besagt, daß diese nicht beabsichtige, eine neue Neutralitätserklärung zu erlassen, aber daß sie wie bisher eine vollkommen korrekte Haltung einnehmen werde.

Der österreichisch-ungarische Gesandte für Rußland.

Wien, 14. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Wie die Wiener politische Rundschau vernimmt, ist als österreichischer Gesandter in Rußland der jetzige Gesandte in Dänemark, Freiherr von Franz, in Aussicht genommen worden.

Zur Anklage gegen die rumänische Regierung.

Berlin, 15. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Ueberschrift „Schamlosigkeit" schreibt das rumänische Regierungsblatt „Steagul". Das rumänische Volk richtet in seiner tiefen Trauer den Blick auf die Urheber seines Unglücks, um wenigstens eine Aufklärung über die geheimen Ursachen der Katastrophe Rumäniens zu erfahren. „Weshalb hat Rumänien sich mit dem russischen Erbfeind verbündet? Weshalb war es unvorbereitet? Weshalb mußte es auf einer Front von 100 Kilometern kämpfen? Weshalb schloß es nicht Frieden nach Turtukai, nach Bukarest oder nach Focsani? Weshalb ging es nicht nach Brest-Litowsk? Weshalb schloß die liberale Regierung nicht Frieden? Bratianu schweigt hartnäckig. Als Rumänien aber von seinen großen Kreditinstituten ernstliche Hilfe verlangt, da findet Bratianu die Sprache wieder und protestiert. Die Antastung dieser Bank betrachtet er als persönliche Schädigung und die bratianusche „Dynastie" gerät in Aufregung. Es ist aber ungeziemend, daß er schmerzliche Schreie ausstößt, weil die Dividende der Nationalbank zum Vorteil des Staates verringert wird."

Zum Kammerantrag auf Erhebung der Anklage gegen Bratianu und Genossen äußern sich alle rumänische Blätter. Die „Gazette Bucurestilor" berichtet, die Erwähnung des Namens Bratianu sei mit Rufen aufgenommen worden wie: „Die Mörder ins Zuchthaus!" Die Gruppe Stere und die Gruppe Averescu in der Kammer haben sich grundsätzlich für den Antrag der Anklageerhebung ausgesprochen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein	Datum 10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.30	2.37	2.38	2.35	2.43	2.30	Abends 6 Uhr
Kehl	3.16	3.16	3.20	3.22	3.18	3.11	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.76	4.73	4.73	4.80	4.78	4.74	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.81	3.87	3.85	3.85	3.85	3.83	Morgens 7 Uhr
Maxau	1.20	1.27	1.21	1.19	1.33		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.41	2.37	2.31	2.28			Vorm. 8 Uhr.
Köln	2.20	2.12		2.02			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.83	3.71	3.71	3.75	3.75	3.75	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.31	0.37	0.33		0.43		Vorm. 7 Uhr

*) + 15°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

16. Juli: Wenig verändert.
17. Juli: Kaum verändert.
18. Juli: Sonne, teils Wolken, warm.
19. Juli: Wenig verändert.
20. Juli: Sonne, Wolkenzug, normal temperiert, strichw. Gewitter.

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er hätte ungestüm zugreifen mögen, besann sich und sprang auf. „Nein, Du nagelst Dich hier nicht fest!" rief er sich zu. „Wenn Du gehst, schleppst Du keine Last mit; die Frau wäre fähig, Dir den letzten Rest freier Selbstbestimmung zu rauben!"

Er fühlte seine Hand berührt und wich aus. „Diese Schwüle! Ich kann hier nicht bleiben!" rief er.

„So legen Sie sich! Ruhen Sie!"

„Die Luft wird mir besser tun!"

Er wankte in den Hausgang und schritt ruhelos auf und ab, und obgleich die Frau ihn mehrfach aufforderte, wieder einzutreten, lehnte er ab.

Der lustige Raum sei ihm zuträglicher.

„Aber stehen dürfen Sie nicht so lange!" sagte sie. „Ich will Ihnen die Wacht wenigstens erleichtern."

Sie rückte Tisch und Stuhl in den Gang, brachte Kerze und Buch. „Nehmen Sie Platz —"

„Ich danke —"

„— wenn Sie Angst vor mir haben!"

„Angst?"

„Ach Sie!" Damit verschwand ihre weiße Gestalt.

Die Wolkenkrater spieen noch Feuermassen, die Wasser rauschten, und die Erde erbebte — Engelbert hielt aus, lief von Tür zu Tür, ruhte einige Minuten am Tisch und schlug das Buch auf, ohne zu wissen, was darin stand.

Im Morgengrauen, als sich die Wetter ausgetobt hatten, und der Nebel in den Bäumen hing, suchte er fröstelnd sein Stübchen auf.

Als er sich nahte, die Arbeit aufzunehmen, kicherte die Meisterin am Fenster.

Sie lacht dich aus! sagte sich Engelbert.

Als der Meister im Herbst aus dem Bad heimkehrte, fand er den Gesellen nicht mehr.

„Er war nicht zu halten!" berichtete ihm die Frau. „Richtig eingewöhnt bis an sein Ende hätte er sich bei uns niemals; er meinte, was Besonderes zu sein!"

Der Windmüller.

Noch bei zwei weiteren kleinen Meistern hatte Engelbert ausgeholfen, bis die Arbeit mangelte, und nun befand er sich mit neuem Laufpaß unterwegs.

Während die Sonne zu Mittag kochte, hatte er heut im Schatten der Bäume gelegen am weiten Höhenweg, der sich über den Schwarzwald schlängelt von der Schweizergrenze bis nach Pforzheim.

Er schlug die Augen auf.

Träumte er noch oder vernahm er abermals das Lied des unbekannten Sängers, vor, hinter und neben dem er sich nun schon länger als einen Tag befand?

Rein, deutlich durchsegelte die Weise die sonnige Welt:

„— tausend Seufzer, Du mein liebes, liebes Kind,
Will ich Dir so schicken durch den Wind!"

Engelbert blickte den Abhang hinunter. Von dem Sänger entdeckte er keine Spur. Er lauschte in den Wald. Spechte klopften, Fliegen summten — das schöne Lied von Pferdekauf und Heirat aber schmetterte niemand zwischen den Bäumen.

Er reckte den Kopf zur flirrenden Höhe.

Aha, auf dem Kamm des Berges schüttete der unvermeidliche Tenorist dem Himmel und der Erde das Herz neuerdings aus:

„Meine Rede ist abschiedsvoll,
Schönster Schatz, jetzt lebe wohl!"

Welch' närrischer Musikant! dachte Engelbert. — „Ist er hintersinnig geworden wegen verratener Liebe? Oder kennt er auf Gottes weiter Welt nichts mehr als sein verlassenes Lärchen?

Er wartete.

Das „liebe Kind" wurde ausgesungen.

Er hob die Füße auf und schlenderte über Wiesen und Felder; der „schönste Schatz" war nicht wegzubringen. Und dabei neigte sich der zweite Tag.

Engelbert wollte versuchen, dem gespenstischen Jodler dicht auf den Leib zu rücken; vielleicht würde er sich in sichtbarer Nähe eine Pause gönnen. So bahnte sich der Neugierige eine Gasse durch Dorn und Busch, dem Quell des Drangs und Sangs entgegen. Der fand er, was er suchte.

Auf freiem Gipfel lagerte, das Gesicht gen Himmel gekehrt, an dem ein Bussard seine Kreise zog, ein hagerer angegrauter Mann, das mahlbepackte Rinnsel mit Stiefeln und Bürsten neben sich, das Hütel über dem Gesicht, und sang und sang.

Füße, Hände und Hals schienen am meisten angestrengt zu sein von dem Verlangen, den Schatz zu grüßen, denn als seien sie plötzlich doppelt lang geworden, so schrecklich weit guckten sie allesamt aus den großkarierten Kleidern. Vielleicht hatte dieser Zug in die Länge den Mann auch jählings zu solch einem Dürrländer zusammenfallen lassen, daß ihm der kurze Anzug so weit um die Glieder lag.

Engelbert lief um den Mann herum, wie die Katze um den heißen Brei, ohne den Zustand zu ändern; er wünschte einen guten Tag und fand keine Ehr, setzte sich und schüttelte den Kopf.

Das Rätsel wurde ihm unheimlich.

War der Sänger taub? Wahrscheinlich!

Wart' mal, überlegte Engelbert, — wir wollen die Probe machen!

Er räusperte sich ein wenig, Kehle und Brust frei zu haben, und als der dünne Tenorist den Schatz abermals aufzufordern begann, die Augen aufzutun, da unterstützte Engelbert den Wunsch als Wettbewerber, indem er verlangte:

„— tue sie nur auf und schaue mich nun an,
Ob Du's nicht kriegst einen braven Mann!"

Da war der verzauberte Barde erlöst. Langsam richtete er sich empor, so hoch, als höre er gar nicht auf, das Hütel verließ das Gesicht und bedeckte den spitzgipfligen Schädel. Der Sänger prüfte den Ankömmling, ohne eine Miene zu verziehen, während Engelbert die ausgedehnte Gestalt maß, ohne sich zu bewegen.

Plötzlich veränderte sich das Gesicht des Sängers; die ganze lange Stange begann zu wackeln und lachte laut und herzlich, so ein rechtes tiefes Lachen aus innerster Seele heraus, daß auch in Engelbert das Zwerchfell ruckte und zuckte und nicht zu halten war, bis er, wie vorher in den Sang, nun in die andere, heitere Musik einstimmte.

Das große Tagesgestirn am Himmel hatte auf solche Art zwei Nebensonnen erhalten, deren Wellen sich fortpflanzten bis auf die weiße Landstraße zwischen Wäldern und Wiesen und die Mähner und Frauen da unten ansteckte:

„So ein Lachen!" riefen sie, „müssen die Brüder lustig sein!" und freuten sich mit den Unbekannten und lachten gleichfalls den blauen Himmel an.

„Jetzt einen andern Vers!" forderte Engelbert nach einer Weile. „Laß hören, Kolley, woher und wohin des Weges?"

Woher? Aus Sterzingen in Hohenzollern stamme er. Wohin? Nach Holland!

„Was sucht Du in Holland?"

„Was treibt Dich, das zu erfahren?"

Da begann Engelbert auszukramen, was ihm auf der Seele lastete, und berichtete, er sei nun fast ein alter Kerl geworden, hin- und hergeworfen von vielerlei Schicksalsmächten, und wer ähnlich wie er von einem Arm der Mutter Erde auf den andern geflogen sei, der werde die Frage nach dem Schicksal des Bruders gewiß begreifen.

Auf solche Weise wurde auch der Brunnen des Hohenzollern vom Eise befreit.

Die Wasser gurgelten zwar zuerst noch wie unter einer Decke, doch bald sprangen sie frank und frei und erzählten lustig und schwer von einem, der eine stille Liebe im Herzen getragen hatte von der Jugend bis zu grauen Haaren: die Liebe zum Land der Windmühlen, zu Holland.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Nach überstandener schwerer Verwundung starb an einer Lungenentzündung in einem Lazarett in Berlin mein guter Mann, unser guter Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Wehrmann

Johann Ebert

in einem Reserve-Infanterie-Regiment, 9. Komp.

im Alter von 38 Jahren.

MANNHEIM, OBERLAUDA, den 15. Juli 1918.

Dies zeigt in tiefster Trauer an:
Frau Kätche Ebert geb. Kamp
nebst 5 unversorgten Kindern
Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet in Mannheim den 15., nachmittags 4¾ Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 3015a

---

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Sohn

Erich

Leutnant im Bad. Fussartillerieregiment 14
Inhaber des E. K. 1. u. 2. Kl. und des Zähringer Löwen 2. Kl. mit Schwertern

im Alter von 21½ Jahren am 11. Juli d. J. nach fast vierjähriger treuer Pflichterfüllung vor dem Feind gefallen ist.

Die trauernden Eltern:

Professor E. Weighardt und Frau.

MANNHEIM, 15. Juli 1918.

Dies statt besonderer Mitteilung. Beileidsbesuche bitte zu unterlassen. X119

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein geliebter Mann, unser guter Bruder u. Schwager

Lehramtspraktikant Dr. phil. nat.

Karl Wilhelm Lorenz

im Alter von 32 Jahren am 13. Juli sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hedwig Lorenz geb. Faulhaber
Mannheim, Kaiserring 28.

Die Bestattung findet Dienstag, den 16. Juli, um 3½ Uhr in Heidelberg von der Friedhofkapelle des alten Friedhofs aus statt. Mb119

Nachruf.

Am Samstag, den 13. Juli, entschlief nach längerem Leiden unser lieber Kollege

Lehramtspraktikant

Dr. W. Lorenz

Ein ehrendes Andenken wird ihm bei Lehrern und Schülerinnen gesichert bleiben. Ma119

Die Lehrerschaft der Liselotteschule.

Statt jeder besonderen Anzeige

machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater

Abraham Kuhn

im Alter von nahezu 80 Jahren nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

ILVESHEIM, den 15. Juli 1918. 3001a

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Statt Karten.

Danksagung.

Anlässlich des uns betroffenen schmerzlichen Verlustes unseres unvergesslichen Entschlafenen

Joseph Sommer

Schreinerm. u. Spezial. für Kegelbahnen sind uns überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir Herrn Dr. Weiß für die trostreichen Worte an der Bahre des Entschlafenen. T119

Mannheim (Heh. Lanzstr. 29b), 14. Juli 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. 6344
Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Haarentfernung.
Einzelbehandlungen u. Abonnements bill. Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.

Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
E. Ploch, D 1, 3, 2 Treppen
Telephon 2708.
Sonntags von 9½ bis 12 Uhr offen.

Verkäufe

Möbel-Verkauf!

Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Diwans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. X21a

B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Piano

nußb. pol., gut erhalten, nur an Selbstinteressenten zu verkaufen. 3000a
Gefl. Anfr. unter G. Z. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Piano

erstkl. Fabrikat, tadelloser Klang, wenig gespielt für 1850 Mk. zu verk. Anzus. 12—2, 6—8 Uhr. 3032a
Ludwig, Eichelsheimerstr. 48, 2. St.

Brennholz

Ersatz für Kohlen, Buche, Tanne und Schwarten Zentner und Fuhren abzugeben. Es sind ca. 50 Waggon abzugeben. 2671a
F. Kempermann
Dalbergstraße 10.
Telephon 3790.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 Sa1ta

1 nußb. pol. Herrenschreibtisch, 6 Wohnzimmerstühle, Küchenschrank, vollständiges Bett zu verkaufen. **Florschütz**, Windeckstraße 31, 1 Tr. 2979a

Brautleute!

Kompl. Wohnungseinrichtung, 2 Zimmer u. Küche, Gartenmöbel, Badewanne u. Diw. fast neu, bill. abzugeben, Händl. verbeten. **Rehm**, Lindenhof, Meerfeldstraße 43. 2885a

1 Roßhaarmatr., 1 türkische Decke (160/240), 2 kl. Teppiche und Sonstiges zu verkaufen. 3035a
Franke, Rheindammstr. 6.

Zwei pol. Bettstellen

mit Patentröste zu verk. **Wöhnerinnenasyl**, C 7, 4. 3028a

---

1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch und sonst. Haushaltungsgegenstände zu verkaufen. Anzusehen Dienstag nachmittag von 3—7 Uhr bei 3004a
Engler, Egellstr. 3, pt.

Ein Bett 3020a
mit Steil. Matr. u. Federbett, Waschtisch, lackiert, sehr gut erhalt., zu verk. **Apfel**, Fr. Wilhelmstr. 14 IV

Pol. und lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikows, Diwans, Zimmer- u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen zu verkauf.
H. Freinkel, S 1, 12. 3004a

Große
Kriegszeitungs-Sammlung
billig zu verkaufen.
Reinheimer, Heidelberg, Ob. Neckarstr. 27. 3012a

Pol. u. lack. Schränke

Waschkom., Nachttische, kompl. Betten, Vertikows, Spiegelschr., Bücherschr., sowie ganze Einrichtung abzugeben. Pa3Sa
Frau **Kastner**, T 3, 2.

Ein 13jähriges 3033a
Pferd
billig zu verkaufen.
Klee, Neckarau, Maystr. 30.

Tadelloses
Besuchszimmer
(in Mahagoniholz)
Schränkchen, Sofa m. Umbau, 2 Sessel, 2 Stühle, Tisch, Konsole, preiswert zu verkaufen. 3007a
9. Krull, Weinheim, Ehretstraße 9.

Hochelegante herrschaftl.
Schlafzimmer-Einrichtung
mit Damentoilettentisch, neu, umständehalber sehr preisw. zu verk. Nachmittags zwisch. 2 u. 6 Uhr **Dörner**, Uhlandstraße 4, Nebengeb. 1. Hof. 3010a

Moderne 3014a
Speisezimmerkrone
mit Mittelzug preiswert zu verk. **Fuchs**, B 6, 6.

1 sehr schöne Bettstelle
m. Polsterrost, 2 weiße ei. Betten, 35 M, 1 Waschtoilette, 2 Galerien, 2 gr. Tüllvorhänge, billig zu verkaufen. 3021a
Näheres **Braendlin**, D 7, 24 II.

Kinderwagen
(Peddigrohr) fast neu, zu verkaufen. **Schäfer**, Seckenheim, Hptstr. 98. Ta111

1 komplette
Pitsch-Pine Küche
1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. 631a
Rennert, T 3, 4, 3. Stock.

Möbel
zu verkaufen: Na30a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen. **Morgenstern**, S 4, 20.

Kisten
gebrauchte, verschiedenst. Größe in groß. Mengen verkäuflich. Anzufragen Druckereibüro J 7, 4. Fernsprecher 579. T.137

Kohlenbadeofen
zu verkaufen. 2898a
Kuh, Waldparkstr. 8, pt.

Gasherde
Gasbacköfen
Gastrockenapparate
zu verkaufen. 2896a
G. Roos
M 5, 11.

2 guterhaltene 2893a
Rosshaarmatratzen
Steil., 1 bereits neu, tleil. mit Polster, zu verkaufen. **Neuchbacher**, Lange Rötterstraße 12/14, 3. St., lks.

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Nachtstuhl zu kaufen gesucht. 3005a
Beisdner, Dammstr. 4.

Gut erhaltene
Büroeinrichtung
zu kaufen gesucht. 3018a
Ferd. Essler, L 12, 18.

Für Weinflaschen
aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Heereszwecke, Papier unter Garantie des Einstampfens, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. **Jakob Bernstein**, T 3, 18, Tel. 3530. 631a

Vermietungen

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. Na26a

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung etc. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). N31a

Mannheimer
Wohnungscentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr. verläng. Plank., linksseit. früher B 5, 5. 2906a
Möbl. Wohnungen mit Küche, sowie Wohn- und Schlaf- u. Einzelzimmer mit 1 und 2 Betten in großer Auswahl u. allen Preislagen zu vermieten.
Für Vermieter kostenlos!

C 3, 15
1 Tr., 5 Zimmer-Wohnung mit Badez. auf 1. Okt. z. verm. Näh. **C 3, 12** 2 Tr. h. 2952a

E 2, 4 5
Erster und zweiter Stock zu vermieten. Näheres **Q 7, 17a, part.** 632a

L 4, 12.
Sehr schönes Wohn- u. Schlafzimmer an Herrn zu vermieten. Gb133
Zu erfr. Parterre.

Q 4, 17 2. St.
4 Zim. u. K. p. 1. Aug. z. verm. Pr. 80 M. Näh. 3. St. Vdhs. 2976a

5 Zimmerwohnung
auch f. Büro sehr geeign., per 1. Oktbr. zu verm. Näheres **Reiß & Mendle**, U 1, Nr. 5. G119

Unmöbliertes
Mansarden-Zimmer
im Hause Mittelstr. 22 zu vermieten. Näheres bei 3022a **Mayer**, 1. Stock.

Vermietungen

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920. N27a
Für Vermieter kostenlos.

K 2, 8 2 Tr.
Schön möbl. Zimmer, Telefonanschl., sof. zu verm. 3029a

Q 2, 8.
Möbl. Zimmer m. Pens. zu vermieten. 2178a

Tattersallstrasse 8
3 Treppen
Hübsch möbl. Zimmer m. elektr. Licht, ev. Pension, mit Familienanschluß an einen bess. Herrn per 1. August zu verm. 2940a

Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
2981a Q 2, 8.

Läden.

C 4, Eckladen
mit anstoßend. Wohnung auch als Büro geeignet, zu vermieten. 3000a
Näh. E 3, 3, Laden.

P 3, 8
Klein. Laden zu vermiet. Näh. daselbst 1 Tr. 2790a

Laden
Oststadt — Elisabethstr. 7 zu jedem Geschäft außer Lebensmittel geeignet
2Zimmerwohnung
Bad usw., Gas u. elektr. Licht eventl. auch beides getrennt, zu vermieten. Näh. daselbst. 636a

Büro.

Büro
mit Einrichtung, 6 Zimmer in bester Lage zu vermieten. Angebote unter G. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2968a

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N. 26

Große Werkstatt
m. Keller, Einfahrt, groß., zum Teil überdeckt. Hofraum u. Büro. p. 1. Okt. zu vermieten. Beilstr. 26, 2. Stock. 2788a

2 Stockwerke
à ca. 150 qm gr., sehr hell
als Lager, Magazin oder Büro
zu vermieten. 2817a
S 6, 37, Rückgebäude.

Wirtschaften.

Mittelstr. 117
leerstehende Wirtschaft mit Nebenräumen, auch als Büro geeignet, zu vermieten. Zu erfragen 684a **S 6, 36**, 4. St.

Miet-Gesuche.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Aug. in der Neckarstadt in gut. Hause eine
2 Zimmer-Wohnung
Angeb. unter G. T. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3001a

Junge Dame sucht ein
möbl. Zimmer
mit voll. Verpflegung od. Mittag- u. Abendbrot bei bess. Familie. Gefl. Angebote unt. H. B. 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3032a

Ein oder zwei möbl. Zimmer
in bess. Hause von einz. Herrn zu mieten gesucht. Es kommen nur solche in den A—D und L—P-Quadraten in Betracht. Gefl. Angeb. unt. F. D. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2878a

Gesucht
2- od. 3-Zimmerwohnung Nähe Lange Rötter- oder Käfertalerstraße von ruh. kinderl. Beamtenehepaar sof. od. spät.
Ang. u. H. A. 76 a. d. Gesch.

4 evt. 5 Zimmer-Wohnung
auf 1. Oktbr. ds. Js. zu mieten gesucht. 2951a
Gefl. Angebote an **Ingenieur Nestel**, Neuostheim.

Schöne 2915a
3Zimmer-Wohnung
u. i. gutem Hause, mögl. m. elektr. Licht, m. allem Zubeh. auf 1. Okt. event. früher v. Brautpaar gesucht. Gefl. Angeb. unt. F. V. 46 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Ein leeres Zimmer
z. Aufbewahren von neuen Möbeln zu mieten gesucht. Ang. u. Pr. u. G. U. 70 an die Geschäftsst. 3006a

---

Älteres, kinderl. Ehepaar sucht per 1. Oktbr.
3 Zimmer-Wohnung
Angeb. mit Preisangabe unt. W. M. 454 an Rudolf Mosse, Mannheim. 373a

Unterricht

Auffallend schöne Handschrift!
erlangt jeder, selbst der allerschlechteste Schreiber in wenigen Tagen B9c
garantiert unfehlbar
durch meine neue Aufsehenerregende Erfindung.
Einziges Verfahren dieser Art!
Bereits 35000 verkauft.
Nicht zu verwechseln mit veralteten wertlosen Anleitungen.
Aufklärung kostenlos
vom alleinigen Verlag
W. Pirker
Bielstein, 622, Rhld.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. P15a

Sprach- u. Nachhilfe-unterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. u. Std. 2 M. Beaufl. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres **Pr. St. Beich**, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. Ba5a

Privat-Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1792
Prospekte kostenlos.

Vermischtes.

Wer besorgt 2997a
Umzug
einer 3-Zimmerwohnung v. Viernheim nach Friedrichshafen a. B.? Näheres Viernheim, Jahnstraße 8.

Tücht. Friseuse
empfiehlt sich im
Frisieren, Ondulieren, Maniküren, Gesichtsmassage
außer dem Hause. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 3011a

Damenschneider (Zuschneider)
liefert
Neuanfertigung u. von
Alt-Neu
aus älteren Jackenkleider mache die modernsten Reise-Mäntel und flotte
fesche Mantel-Kleider.
Komme persönlich vor. Aufträge werden nur noch bis 22. Juli angenommen. Für Herbst und Winter-Saison ab 4. September wieder. 3015a
Damenschneider
Effland,
Heidelberg Dreikönigstr. 4
Bitte ausschn. aufbewahren.

1½jähr. Knabe ist in nur gute, liebevolle
Pflege
zu geben, am liebsten zu kinderl. Ehepaar. 3023a
Angeb. unter G. Z. 78 an die Geschäftsst. ds. Bl.

8000 Mk.
Restkaufschillg. an 2. Stelle auf gut. Hause stehend, mit Nachlaß sof. zu verkaufen. 3015a
Angeb. unt. G. P. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM

Schauburg

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigsten Eintritt einen

jungen Mann

für unser Betriebslaboratorium, der zum Laboranten ausgebildet werden will.

Persönliche oder schriftl. Bewerbungen an

Th. Goldschmidt A.-G.
Abt. Bergin, Mannheim-Rheinau.

Zum baldigen Eintritt

tüchtige Bürobeamte (auch Kriegsbeschädigte) oder Beamtinnen für einige unserer selbstverwalteten Generalagenturen gesucht; mit der Buchführung vertraute erhalten den Vorzug. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an die Direktion in Neuß a. Rh. G135

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.
(Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Glas-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherung.)

Haupt-Agentur

einer angesehenen

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

ist für Mannheim und Umgebung zu vergeben. Das vorhandene Inkasso, welches nicht unbedeutend ist, wird zugewiesen, für Neuabschlüsse werden Provisionen zugestanden. Geeignete Herren mit guten Beziehungen belieben Angebote einzureichen unter R 1388 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart. V87h

---

Wir suchen mehrere

jüngere Kaufleute

für Lagerbuchhaltung, Verkauf und Selbstkostenberechnungen.

Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, des Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche und des Eintrittstages erbet. an Maybach-Motorenbau G.m.b.H. Friedrichshafen a. B. G08a

---

Großunternehmen sucht einige im

Speditions- u. Abfertigungswesen

bewanderte

junge Leute

zu möglichst baldigem Eintritt. Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters, Eintrittstermines u. der Gehaltsansprüche unt. N. P. 115 a. d. Geschäftsst. Sa.115

Wir suchen mehrere militärfreie

Ingenieure

für:
allgemeinen Betrieb, Bearbeitung von Ersatzteil-Preislisten, Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E68m

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Schlosser

garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Angebote unter G. 1668 an die Geschäftsstelle d. Bl. G66a

---

Tüchtiger, selbständiger

Maschinentechniker

flotter Zeichner und Konstrukteur, für sofort oder später gesucht.

Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an B134

Venuleth & Ellenberger A.-G.
Darmstadt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für kriegswichtige Betriebe gesucht. Ba13

Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim
Schwetzingerstrasse 17.

Wir suchen zur Bedienung und Instandhaltung unserer Lastwagen, 1500 u. 5000 kg Tragkraft zum baldmöglichsten Eintritt

einen gew. Fahrer

Angebote mit Angabe des Eintritts, der Lohnansprüche und der Militärverhältnisse an

Zellstofffabrik Waldhof
Mannheim-Waldhof. V88d

Kesselheizer

gesucht, der auch Führung von Dampfmaschine versteht u. kleine Reparaturen erledigen kann.

Angebote an **M. Kahn Söhne**
2135 Mannheim, Industriestr. 35.

Elektro-Monteure

die womöglich schon auf Telefonanlagen gearbeitet haben, gesucht, auch Kriegsbeschädigte wollen sich melden. Ma.116

Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft
Gesellschaft m. b. H.

Für Luftschiff- u. Flugzeugbau

Motorenmonteure
Maschinenschlosser
Spengler, Feinmechaniker
Dreher, Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen K
Buchbinder od. Buchbindergehilfin

dauernd gesucht. Angebote unter **J. K. 110** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht. M102

Kräftige Verlader und Arbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt die Mc 113

Ludwigshafener Walzmühle

Gesucht **20 Maurer und Bauhilfsarbeiter und Arbeiterinnen**

für wichtige Neubauten. S133

Isolation A.-G., Neckarau.

Für größeres kaufmännisches Kontor wird intelligenter junger Mann m. Berechtigung zum einj. freiw. Dienst als 2824a

Lehrling

zu möglichst baldigem Eintritt gegen sof. Vergütung ges. Angeb. unt. E. Z. 25 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für mein Lederwaren- und Reiseartikel-Spezialgeschäft per sofort oder später X114

tüchtige Verkäuferin

als Filialleiterin gesucht. Nur selbständige, zuverlässige Kraft kann berücksichtigt werden, möglichst branchekundig. Offerten nebst Zeugn. erbeten an

Leonhard Weber
Spezialhaus für Reise-Artikel und Lederwaren
E 1, 16 Telefon 1877.

Aktiengesellschaft sucht zum sofortigen Eintritt wie auch zum 1. Oktober zwei bis drei flotte

Stenotypistinnen

mit mindestens dreijähriger Büropraxis. Schriftliche Angebote mit genauer Angabe des Alters der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter N. Q. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. S115

---

2 Bürofräulein

für Buchhaltung und Schreibmaschinenarbeit sucht hiesige Maschinenfabrik per sofort oder auf 1. August. Angebote unter N. X. 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. M116

Dreher

gesucht. 2902a
Abiz Kompanie
Käfertalerstraße Nr. 60.

Lehrmädchen

für feines Detailgeschäft zu sofortigem Eintritt **gesucht.**
Angebote unter L. H. 156 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Ga119

Fräulein

in Kurzschrift und Maschinenschreiben durchaus bewandert und flott und einwandfrei arbeitend, baldigst gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. F. 181 a. d. Geschäftsst. erbeten. N30a

---

Gesucht per sofort jüngeres, tüchtiges

Büro-Fräulein

(keine Anfängerin) mit entsprechender kaufmänn. Vorbildung. Schriftliche Angebote erbeten.

Geschäftsstelle der Bad. Gemüseversorgung
M 1, 4a. E136

Für kaufmännisches Büro für Mitte Juli oder 1. August E116

Dame

mit guter Handschrift für allgemeine Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter N. U. 120 an die Geschäftsstelle erbeten.

Für ein hiesiges größeres Werk wird eine in Buchhaltung praktisch geübte, an pünktliches und zuverlässiges Arbeiten gewöhnte

Dame

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen ohne Büropraxis können nicht berücksichtigt werden.

Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter P. M. 448 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. E72b

---

Geübte Sackstopferinnen

gesucht. E118

Rhonheimer & Elkan
Binnenhafenstrasse 3–5.

Tüchtige Haushälterin

gesucht.

Zur selbständigen Versorgung eines bürgerlichen Haushaltes wird geeignet braves Mädchen oder alleinstehende Frau für sofort oder später gesucht. Selbige muß bürgerlich kochen können und die üblichen Hausarbeiten besorgen. Die Wäsche wird ausgegeben. Kleine Kinder sind nicht vorhanden. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich melden. Schriftl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse unter G. O. 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erb. 2991a

---

Buchhalter und **Kassier** E72c

gesucht

für eine Weberei in Süddeutschland. Nur tüchtige, in doppelter italienischer Buchhaltung durchaus erfahrene Herren mit erstklassigen Empfehlungen wollen sich melden.

Kriegsinvaliden werden bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter L. M. 444 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zur Bedienung unser. Dampfkessels suchen wir einen **zuverlässigen**

Heizer

Heilbronner 3138
Nahrungsmittelfabriken
Otto Kaiser
Friedrichsfeld, Baden.

---

2 tüchtige 3187

Kostüm-büglerinnen

für sofort gesucht.

H. Thomas, Färberei
Kaiserslautern
Grüner Graben Nr. 24.

Gesucht

Zahntechniker-Lehrling.

Braver Junge aus guter Familie und guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in bedeutendem hiesigen Fachatelier.

Wo? sagt die Geschäftsstelle dss. Blattes. 2900

Gesucht
erfahrene

Kontoristin u. Stenotypistin

per baldmöglichst.

Ausführliche Bewerbungsschreiben an

Metallwarenfabrik
Moritz Amson
Mannheim. B150

Kontoristin

perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben z. sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter R. S. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. R116

Lehrmädchen

für Leder u. Büro ges.

Richard Kunze
Lederwaren, M 2. 6.

Junger Mann od. Fräulein

mit Büropraxis u. flotter Handschrift kann sofort eintreten. D138

Chamottefabrik Fliesen
Grünstadt (Pfalz).

Werbe-Vertreter

Tüchtige Werbe-Vertreter auch Kriegsbeschädigte per sof. gesucht. Angebote unt. B 773 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. V87e

---

Hausbursche

gesucht. 2819a
Schlipf, D 5, 3.

Hausbursche

gesucht. 2926a
Landkutsche, D 5, 3.

Jüngere Leute

sofort gesucht. 2136

Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Putz.

Jüngere Verkäuferin gesucht. 2719a
Elsa Schmidt, D 2, 14.

Suche für das Büro eines Zahnarztes eine durchaus perfekte 2887a

Kontoristin

welche in der Buchhaltung sowie Stenographie und Schreibmaschine gut bewandert ist.

Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsangaben unter D. 774 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Fräulein

gewandt im Ladenverkehr mit bess. Publikum, sowie

jüngeres Fräulein

welches den Buchhandel erlernen will, gesucht.

Angeb. erbeten an Tob. Löffler, Hofbuchhandlung. 2855a

Jüngeres

Fräulein 3118

f. Büfett i. feines Restaurant gesucht. Angeb. unt. NZ. 125 a. d. Geschäftsst.

Tüchtige Köchin

zum 1. August gesucht. 2865a Friedrichsplatz 12 III

Erfahrenes zuverlässiges

Kinderfräulein

zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. 2866a
Friedrichsplatz 12 III.

Braves fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht.
R. Benete, 2791a
Schwetzingerstraße 5.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht zum 1. August. 2748a
Hch. Lanzstr. 3, IV. r.

Fleißiges braves 2956a

Mädchen

zu kl. Familie gesucht.
Dieg, N 7, 1a, 1 Tr.

Tüchtiges

Servierfräulein

sofort gesucht. 2872a
Hotel Pfälzer Hof
Paradeplatz.

Gesucht wird in bess. Haus zur Instandhaltung der Wohnung

unabhängige Frau

event.

junges Ehepaar

ohne Kinder bei freier Wohnung. Anfragen erbeten unter Z. 768 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. V87b

---

Ein gesetztes Mädchen

mit guten Zeugnissen, das gut koch. kann u. Hausarb. verrichtet, auf 1. August gesucht. M 3, 3 II. 2978a

---

Für mein umfangreiche 2931

Haushalt-Abteilung

suche ich für sofort od. später eine tüchtige branchekundige

1. Verkäuferin

m. langjähr. Berufstätigkeit und besten Empfehlungen. Angebote m. Bild, Zeugn. u. Geh.-Anspr. erb.

Alfred Moth
Schw.-Gmünd.

Tüchtige Näherinnen

finden sof. Beschäftigung in der R168
Instandsetzungswerkstätte d. Kraftfahr-Ersatz-Abtlg. 3
Mannheim-Waldhof.
Meldung zwischen 9 u. 3 in der Waldhofschule, Zimmer Nr. 1.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter.

Fleissige Mädchen

für Buchbinderei-Arbeit zum sofortigen Antritt.

Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Jung. kräft. Hilfsarbeiter

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. 1134

Ein Mädchen

von 10 Jahren in gute Pflege zu geben. Angeb. unt. G. J. 59 a. d. Geschäftsst.

Ordentl. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit per sofort od. 1. August gesucht. 2911a
Werderstr. 29, part.

Mädchen

für die Küche gesucht. 2927a Landkutsche, D 5, 3.

Saubere Monatsfrau

sofort gesucht. 2860a
Schwetzingerstr. 13, pt.

Sauberes zuverlässiges

Monatsfrau

sofort gesucht. 2961a
Schützig, N 4, 17.

Gesucht für sofort:

Putzfrau

zum Reinigen des Ladens sowie 2930a

Lauffrau

für halbe Tage.
Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 2.

In Industrie- u. Fabrikbauten erfahrener 2917a

Architekt und Bauleiter

übernimmt Planfertigung und Bauleitung von Um- und Neubauten oder auch selbst. leitenden Posten.
Gefl. Angebote unter G. X. 73 an d. Geschäftsst.

Ein älteres gewissenhaftes Fräulein sucht ruhigen

Vertrauensposten

bei bescheidenen Ansprüch.
Angeb. unter G. Z. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2929a

---

Jüngeres Fräulein

16 J. alt, sucht Anfangsstelle auf Büro. Kenntn. in allen kaufm. Fächern. Eintritt sofort. 2966a
Angeb. unt. G. M. 67 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine Schwester

übernimmt 2732a

Nachtwache

in Kliniken od. auch Privat. Ang. u. V. M. 459 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Schauburg

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Dienstag, den 16. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- u. Zusatzmarken 1—2
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 34 in den Verkaufsstellen 361—600.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 302—351. Die noch vorhandenen Restbestände können in den Butterverkaufsstellen bis 301 markenfrei abgegeben werden.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 9.
Fleisch: Die Wochenmenge ist auf 250 Gr. festgesetzt.
Trockenmilch: Für 1 Paket gezuckerte Vollmilch (100 Gramm zu 85 Pfg.) die Buttermarke 38 in den Verkaufsstellen 661—1000.
Kartoffelmehl: Für 125 Gr. (das Pfund 60 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 58 in den Verkaufsstellen 1—608.
Kartoffelschnitzel: Für 125 Gr. (80 Pfg. das Pfund) die Kolonialwarenmarke 59 in den Verkaufsstellen 1—608. Die Verkaufsstellen des Konsumvereins bringen infolge Zufuhrschwierigkeiten das Kartoffelmehl und die Kartoffelschnitzel teilweise erst am Mittwoch zum Verkauf.

Gebrauchsanweisung für Kartoffelschnitzel.

Die Kartoffelschnitzel müssen mehrmals gründlich gewaschen und nachdem sie angekocht sind, in der Kochkiste weichgekocht werden.

Sofern die Schnitzel nicht in der Kochkiste gekocht werden, müssen sie vor dem Kochen einige Stunden in kaltem Wasser eingeweicht werden. Am besten eignen sich Kartoffelschnitzel zur Zubereitung von sauren oder Senfkartoffeln.

Trockenkartoffelmehl

kann wie anderes Mehl, zum Dicken von Suppen, Tunken und Gemüsen sowie zur Herstellung von Kartoffelsuppen verwendet werden.
Öl: Für 1 Pfd. die Buttermarke 35 in den Läden des Konsumvereins in der Schwetzingerstadt und Lindenhof.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 661—900 am Dienstag, den 16. Juli.
Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 181—300 bei A. Merikofer, B 7, 8 am Dienstag, den 16. ds. Mts. von 8—12 und von ½3—½6 Uhr. (Kopfmenge 1 Paket gezuckerte Vollmilch = 100 Gramm zu 85 Pfg.)

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Schuhfürsorge (F 6, 20).

Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. 7056

Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

In der Fleischwoche vom 15.—21. Juli kann auf einen Zehntel-Anteil der Vollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	25 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge od. Speck	20 Gramm
oder Wildbret, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	50 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	250 Gramm

Dieselben sind zu etwa ¼ in Wurst zu entnehmen.
Mannheim, den 13. Juli 1918. G43
Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung
auf Dienstag, den 16. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr
in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Liegenschaftserwerbungen.
2. Herstellung von Plätzen und Wegen in der Gewann Vorderer Huben im Stadtteil Waldhof.
3. Herstellung der Linden- und Rollbühlstraße im Stadtteil Käfertal.
4. Herstellung der Straßen in der 29.—31. Sandgewann im Stadtteil Käfertal.
5. Erwerbung des Gartengeländes Lauer und von Seubert im Quadrat M 6.
6. Beschaffung von Güterwagen für die Straßenbahn.
7. Anschaffung von zwei weiteren versetzbaren Schulbauten.
8. Beschaffung von Wäsche für die städtischen Krankenanstalten.
9. Erhöhung der Begräbnisgebühren der 3. Klasse.
10. Errichtung eines Erholungsheims für städtische Angestellte. G82

Mannheim, den 29. Juni 1918.
Der Oberbürgermeister:
Dr. Kutzer. Gerich.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Israelitischen Hospitalfonds.
Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder
Nauen Wilhelm, Privatmann,
Dr. Stern Sally, Stadtrat,
ist am 12. März 1918 abgelaufen; auf den gleichen Zeitpunkt wäre auch die Dienstzeit des am 18. Juni 1917 verstorbenen Stiftungsratsmitglieds
Bensheimer Julius, Buchdruckereibesitzer,
zu Ende gegangen. Es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. Nauen Wilhelm, Privatmann,
2. Dr. Stern Sally, Stadtrat,
3. Hartog Julius, Synagogenrat,
4. Dr. Strauß Sigmund, Rechtsanwalt,
5. Ascher Hermann, Privatmann,
6. Straus Machol, Kaufmann,
7. Frank Theodor, Kommerzienrat,
8. Jübel Karl, Kaufmann,
9. Oppenheimer Otto, Privatmann.

Die Wahl wird am
Dienstag, den 16. Juli 1918,
nachmittags von 3¾—4¼ Uhr
im **Rathaus (N 1), II. Stock, Zimmer Nr. 18**, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Mannheim, den 29. Juni 1918. G82
Der Stadtrat:
Dr. Kutzer. Gerich.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat des Evangelischen Hospitalfonds.
Die Dienstzeit des Stiftungsratsmitglieds
Lamerdin Adam, Privatmann
ist am 12. Juni 1918 abgelaufen; es hat deshalb eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

1. Lamerdin Adam, Privatmann
2. Stadel Hermann, Kaufmann
3. Koch Karl, Privatmann.

Die Wahl wird am
Dienstag, den 16. Juli 1918
nachmittags von 3¾—4¼ Uhr
im **Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18**, vorgenommen; wir laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Stimmzettels ein.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. G82

Mannheim, den 29. Juni 1918.
Der Stadtrat:
Dr. Kutzer. Gerich.

In unserem Elektrizitätswerk sind **3 Oberheizerstellen** sofort neu zu besetzen.

Nur durchaus zuverlässige, tüchtige und erfahrene Leute, die sich auch nach ihren persönlichen und Charaktereigenschaften zum Aufsichtsdienst eignen, wollen ihre schriftlichen Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins bei uns bis spätestens
Samstag, den 27. Juli 1918
einreichen. G82
Mannheim, den 8. Juli 1918.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Für die Gemarkung Mannheim wird aufgrund des § 1 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1918, betreffend Kartoffelversorgung bestimmt, daß die Ernte der feldmäßig angebauten Kartoffeln erst vom 29. Juli 1918 ab vorgenommen werden darf. G82
Mannheim, 11. Juli 1918.
Bürgermeisteramt.

Aufgrund des § 4 der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1918, Kartoffelversorgung betreffend, wird bestimmt: 280
„Beim Verkauf der Frühkartoffeln diesjähriger Ernte von den Verkaufsstellen an die Verbraucher beträgt der Höchstpreis für das Pfund bis auf weiteres 18 Pfg.
Mannheim, 11. Juli 1918.
Der Kommunalverband Mannheim-Stadt.

Nachlaß-Versteigerung.

I.

Dienstag, den 16. Juli, vormittags 9½ Uhr und nachm. 2 Uhr, versteigere ich in ☞ **B 7, 22 (Hof)** erbteilungshalber die zum Nachlaß des verstorbenen Pferdemetzgers Julius Georg Grünewald gehörigen, nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

Mehrere aufgerüst. Betten, 1 Gesindebett, mehrere Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Nachttische, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Pfeilerkommoden, Bilder, Nachtstuhl, Hausapotheke, Schreibtisch, Regulateure, Sofatisch, schöne Teppiche, Vorlagen, Vorhänge, Kommode, Handnähmaschine, Schreibmaschine, Lampen und Lüster, 1 goldene Herrenuhr mit Kette, 1 silberne Damenuhr, gold. Ringe u. sonstigen Schmuck, 1 Fahrrad, 1 Rattenfalle, Porzellan, Gläser, Geschirr zum täglichen Gebrauch, Kaffeeservice, Einmachgläser, 1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, Küchentisch und Stühle, Hocker, 1 Gestell mit Gewürztonnen, 1 Buttermaschine, 1 Fleischständer, Kordel, Papierdärme, 2 Geldtaschen, 1 Gurte, 1 Badeofen mit Wanne (Kohlenfeuerung), Nippfiguren und sonstig Ungenanntes.

Es gelangen zum Ausgebot:
Vormittags: Gläser, Geschirr zc., Schmuck;
Nachmittags: Teppiche und Möbel.

Die Badeeinrichtung wird nach Schluß der Versteigerung in B 7, 22, im Sterbehaus G 4, 11, versteigert.

II.

Mittwoch, 17. Juli 1918, nachmittags 2½ Uhr, in der ☞ **Uhlandstraße 24:**

1 elektr. Motor, 1 Hackklotz, Herde und Füllöfen, 4 Tische, 14 Stühle, 1 Büfettabschluß, 1 Dezimalwage, 2 Hundehütten, 9 Hühner, 1 Häckselmaschine, 1 Federrolle, 1 Haferkasten, 1 Rübenmühle u. s. m. Nb118

Georg Laubhüttel, Ortsrichter.

Bartflechte
trockene und nasse Flechten, Lupus, schlechtheilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das 230a
Lichtheil-Institut Königs
Telephon 4329. C 2, 1. Telephon 4329.
Geöffnet von 9—12 und von 2—8 Uhr,
Sonntag von 9—1 Uhr.

Mannheimer Bank
Aktien-Gesellschaft
Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280—7283
Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Annahme von **Spar-Einlagen**
in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. N2a

Keine Wanze mehr für Mark **2.—**
nur mit Kammerjäger Berg's Ricodal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Gel. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—, Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3. Drogerie z. Wasserturm, Friedrichsplatz 19. Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 31286. Portofreie Zusendg. nach Auswärts durch Gen.-Vertr. Herm. A. Groesel, Berlin, Königgrätzerstraße 49. Jälla

Rosengarten Mannheim
Neues Theater
Montag, den 15. Juli 1918, abends ½8 Uhr
Der Rastelbinder
Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Victor Léon.

Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Unter der blühenden Linde. L139

Friedrichspark.
Dienstag, den 16. Juli 1918, abends 8 Uhr
Bei aufgehobenem Abonnement:
Garten-Konzert
Mitwirkende: Verein für klassische Kirchenmusik. Chor der Mannheimer Liedertafel. Verstärkte Kapelle Ersatz-Bataillon Grenadier-Regiment 110. — Eintrittspreise: Abonnenten gegen Vorzeige der Jahreskarte 50 Pfg. Nicht-Abonnenten 1 M., Militär 50 Pfg. — Vorverkauf: Tageskasse des Friedrichspark; Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10; Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a; Verkehrsverein Mannheim, Rathaus; Zigarrenhaus Kremer, D 1, 5/6. Jd138
Der Reinerlös ist für die Mannheimer Volksbildungsheime bestimmt.

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6 (Planken) Tel. 987
Nur noch heute das grossartige Programm, u. a.:
Lotte Neumann
in dem 4-Akter-Drama
Hinter verschlossenen Türen.
Wenn die Liebe nicht wär!
Heiteres Lustspiel in 3 Akten.
Haupt-Darstellerin: Lya Ley.

Kauf oder Beteiligung
kapitalkräftiger Fachmann, dessen Geschäft durch den Krieg ruht, wünscht Kauf oder tätige Beteiligung an Fabrik oder Handelsunternehmen.
Angebote unter **H. 789** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 288c

Ein schönes Gesicht Mannheim N 3, 15
erhält man durch meine ärztlich empfohl. Methode „Bleichkur" entfernt Sommersprossen, gelbe Flecken sowie sämtl. Unreinheiten der Haut. Bester Erfolg, unt. Garantie. Bill. Preise. Frau B. Keller, ärztl. gepr. Spezialistin f. Schönheitspflege und Massage. Lc33a

Handwagen
in großen Mengen lieferbar
Waggonfabrik Heine & Holländer G. m. b. H.
Elze (Hann.)

Heimatdienst.
Lindenhof.
Mittwoch, den 17. Juli, abends ½9 Uhr in der Diesterwegschule
VORTRAG des Herrn Dr. med. W. HORBER—Sandhofen:
Krieg und Nervosität.
MITWIRKENDE:
Frln. Minna Karl-Huber, Lieder- u. Oratorien-Sängerin
Herr Hauptlehrer Ludwig Gaber, Klavier
Herr Hauptlehrer Oscar Schlageter, Violine.

Unterstadt-West
E—K u. Jungbusch.
Donnerstag, den 18. Juli, abends 8½ Uhr in der Liedertafel
LICHTBILDERVORTRAG
des Herrn Andreas König—Mannheim:
Licht- und Schattenbilder aus der Geschichte der Kurpfalz u. der Stadt Mannheim
MITWIRKENDE:
Frln. Opernsängerin Marianne Keller vom Stadttheater in Breslau
Herr Hofopernsänger Hans Bahling
Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde unter Leitung des Herrn Musikdirektor Hansen.
☞ Eintritt frei für Jedermann. — Schulkinder haben keinen Zutritt. Ja138

Zahnärztin
E. Forstmaier-Günther
wohnt jetzt 8005a
Kaiserring 36.

Gas-Kochherde
Gaskocher - Backhauben
Dörr-Apparate
Kohlenherde
Grudeherde mit Patent-Feuerung
Kesselöfen versch. Grösse
Gaskamine
Gasheizöfen in grosser Auswahl
F. H. Esch
V82f **B 1, 3.**

Waschkessel
in grosser Auswahl sofort ab Lager lieferbar
Ph. J. Schmitt, U 1, 16. 1145a

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestrasse **J 1, 6**
Ab Samstag bis Freitag, den 19. Juli:
Grosses Gastspiel der Süddeutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft München
In ganz Deutschland kolossaler Erfolg!
Martha
oder: **Der Markt zu Richmond**
Romantische Oper in 4 Aufzügen von Friedrich von Flotow.
Soli und Chöre werden von Künstlern erster Bühnen in voller Uebereinstimmung mit den **Bewegungen der Bilder** gesungen.
Die Vorstellung dauert ca. 2 Stunden u. ist der Eintritt während d. Vorstellung nicht gestattet.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 und 8½ Uhr.
Kassen-Eröffnung 1 Stunde vorher.
Da die Abendvorstellungen aller Voraussicht nach ausverkauft sein werden, empfiehlt sich der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

MARCHIVUM